



Lucifers ander Be- jaidt.

Vom Geiß ins Gemein.

D Ellbartus schreibt von vier Köni-
gen / die sich vnderstanden / das irdische Pa-
radeiß zuerforschen / Der erst war Cambyles
der Medier König / sein Reiß vnd Vorhaben
aber ward verhindert durch vilfältige Was-
sergüß vnd vnpassirliche feuchte Ort : Hier-
durch wirdt verstanden / was gestalt vil Menschen gleichwol
gern den Weeg des himmlischen Paradieses wandern wol-
ten / werden aber durch die feuchte / nasse vnd lotige fleischliche
Wollüst verhindert vnd abgehalten / dann weder die Hurer /
Maichling noch Ehebrecher / werden das Reich Gottes be-
sitzen. Der ander König war Alexander der groß / der ward
aber durch die vil zu grosse Hiß / des mittägigen Landes ver-
hindert : Hierdurch werden verstanden die Neidharten /
Zornmächtigen vnd Rachgirigen / welche inn dem hitzigen
Landte wandern / vnd deren Herz entzündt vnd erfüllt ist
mit Funcken des Grimmens / Zorns vnd Wüthens von
denen geschriben stehet : Das Feuer wirdt ihre Hüften ver-
zehren : Der dritte König war Nero / aber sein Raß
ward

ward abgekürzet sambt dem Leben / dann er tödte sich selbst.
 Hierdurch werden verstanden die Tyrannen / welche sich selbst
 mit ihrem eignen Schwerdt der Sünden umbbringen / vermög
 der Wort des weisens Manns : Der Mensch tödtet durch 2ap. 16.
 Bosheit sein Seel. Es werden auch hierdurch verstanden
 alle verlohre Menschen / welche von wegen ihrer Eitel vnd
 Thorheiten / den Weg des Paradysses nicht treffen können.
 Der vierte war Eyrus König in Persia / der ward aber durch
 Hunger vnd Durst verhindert : Hierdurch werden verstan-
 den die Geizhals vnd Geizhungerigen / von denen der heylig-
 ge Paulus schreibt : Die da begeren reich zu werden / fallen 1. Tim. 6.
 inn die Strick des Teuffels. Dann die Reichthumb seynd
 Netz vnd Strick / welche die Seelen verhindern vnd verwir-
 ren / damit sie nicht frey vnd vnderhindert auff dem Weg des
 Herrn wandern.

Der vnordenlichen Begierlichkeiten der Menschen ist
 kein Zahl / aber doch können sie in fünfferley Species reducirt
 vnd gebracht werden / Die erste ist der Ehrgeiz / die andere ist
 die Begierlichkeit des Trasses / die dritte ist die Geilheit / die
 vierte ist die Nachgierigkeit / die fünffte vnd allerschädlichste
 ist die begierd der Reichthumben. Vermittelt diser Begir-
 ligkeit / sagt vnd bringt Lucifer vnendlich vil Seelen inn sein
 Netz / dann sie hat weder Maß / Ziel / End / Grund noch Bo-
 den. Vnendlich vil list vnd mittel brauchet der Sathan
 die Seelen zu fahen / etliche fahet er mit dem Netz der Weltli-
 chen Glückseligkeit / andere aber mit den Stricken der Reich-
 thumben / dann die da begeren Reich zu werden / gerahen in
 Versuchung. Die tägliche erfahrung bezeugt / auff wie
 vilerley Weg die Geizhals versucht vnd verursacht werden /
 die Göttliche vnd Menschliche Gefäß zuübertretten : Die
 Reichthum seynd des Teuffels Strick / darin fallen die See-
 len der Marren : Dese Strick legt er den Geizhalsen zu Was-
 ser / zu Land / vnd an allen orten / vnd es seynd die Reichthumb
gleich

gleichsam ein Leim / der die Federn des Geistes erweichet /
 vnd ihne nit lasset auffkommen. Der Prophet Abacue am
 2. cap. spricht: Wehe dem / der da Geiz samlet / seinem eige-
 nen Hauß zu vnglück: Dann nicht allein bestrecken die Reich-
 thumb die reinigkeit des Geistes / sonder sie werffen ihm auch
 ein schwere Wärd vnd Last auff den Hals / damit er sich nicht
 erheben könne / sonder dem Feinde zu Raub werde. Wann
 der Mensch inn einen Bach fellt / so kan er sein Leben erhalten
 durchs schwimmen vnd bewognuß seiner Arm vnd Fäß / aber
 wann er inn ein gemüßiges Wasser fellt / so bleibt er drinn ste-
 cken / vnd es hilfft ihn kein schwimmen. Inn einem solchen
 Leim vnd dieffen Wasser lag König David / als er sagte: Ich
 bin versunken im tieffen Schleim / da kein Grund ist. Ein
 anlebiges Roth seynd die Reichthumb / darauß der Mensch
 schwerlich kommen kan / sondern muß dem Teuffel gleichsam
 zu theil werden. Derwegen spricht Chrysostomus: Wer
 ein Knecht der Reichthumen ist / der wirdt an Ketten geschmis-
 det inn dissem Leben / vnd sein Glückseligkeit bereitet ihm das
 Feuer inn jenem Leben. Drittens verursachen die Reich-
 thumb vil verlangen / Was für ein fruchbare Ader der ver-
 langē ist das Herz eines Geizhalses? Ob schon er alles Sil-
 ber vnd Gold auß Indien hette / so stülte es doch nicht seinen
 Durst / dann der appetit zu den Reichthumben ist vnendlich
 vnd vnersättlich / wirdt nicht gelöschet / sonder vermehrt: Eines
 Reichen appetit ist wie die Höll / welche je länger je mehr
 Seelen verschlindet / aber niemalen gnug hat.

Nicht allein verursachen die Reichthumb vil verlangen /
 sonder auch vnüßliche verlangen / dann ob schon die Geiz-
 hals alles erlangen vnd zu wegen bringen / was sie begert ha-
 ben / so hilfft sie es doch nichts / dann alsdann seynd sie eben
 so Arm / als zuvor. Was kan (spricht jener) ärmer seynd /
 als ein Herz / inn welchem der Geiz herrschet? Vir, qui fe-

linat

Einmüßigkeit ist einmal die Seele nicht zu dem Geiz

einmal

3

kinat ditari, & alijs inuidet, ignorat quod regestas veniet ei. Als wolte er sagen: Ein Narr ist der jenig / welcher zu erlangung der Reichthumten sich mit vilen sorgfältigen Reifen beladet / vnd nicht gedencket / daß vnder solchen Reichthumben die Armüch heimlich herein schleichet / vnd daß derowegen seine verlangen vnnützlich / vnd ohne Frucht seyn.

Narrisch seynd auch ihre verlangen / vnd sie machen vnd verkehren den Menschen in ein Viech / oder vnvernünftiges Thier / derowegen spricht Job: Nun wolan ihre Weichen / heulet inn ewigen Armseligkeiten. Wol zu merken ist / daß er das jenig ein Armseligkeit nennt / was die Welt für Reichthumb helt: Item / daß er nit sagt: Waisnet oder seuffzet / vnd beklaget euch als Menschen / sondern / brüllet / tobet vnd würet / als vnvernünftige Thier. Wil ärger seyn die Reichen / weder die vnvernünftige Thier / derowegen spricht Augustinus: Kein Thier ist so gar vnvernünftig / welches nicht im jagen seinen formb vnd maß hielt / dann sie jagen nur wann sie hungerig seyn / wann aber ihr Magen zufrieden ist / alsdann suchen vnd jagen sie nichts / allein der Geis helt weder Maß / Ziel noch Tax / sondern begeret vnd verlanget alzeit was ihm nicht zugehöret. Die wilde Thier werden gezamt / vnd sie haben ein mittel den mit dem armen Menschen / Das thut aber der Geis halß nicht / dann seine verlangen vnd begierigkeiten seynd vnersättlich.

Beschließlichen / seynd die verlangen der Reichen schädlich / dann vil Menschen seynd verloren worden durch Silber vnd Goldt: Ich bin (spricht Plautus) dem Goldt feindt / dann es ist ein Laden / inn welchem vil übel geschmidet wirdt / wider seinen eignen Meister oder Besizer: Die Reichthumb (spricht der Apostel) extrencken den Menschen im Wasser des ewigen Todts / vnd zur zeit des allerbesten muths lassen sie

1. Thim. 6.

sie ihne stecken in der Noth. Arleich hat der wegen sener das Glück gemahlt mit vilen Menschen / die es in seinen Armen hatte / vnd sie in ein tieffes Wasser warff / es selbst aber gieng frey vnd frisch wider her auß : Diser vrsachen halben verlasset sich niemandt auff Reichthumb / dann sie führen vnd ererben die Menschen im hohen Meer des Todes / vnnnd seynde nichts anders / als Versuchungen / vil vnnützliche / nârrische vnd schädliche verlangen / Strick vnd Netz des Teuffels.

Vom Gelchwagen.

In schönem Emblema oder gemälde hab ich gesehen / daß war nachfolgender weiß beschaffen : Auff einem herrlichen gülden Wagen saß ein nârrische Jungfraw / die hatte oben auff ihrem Haupt ein Kugel / vnd inn der einen Handt einen lären löcherigen Beutel. Nahe bey diesem Wagen giengen allerhand Menschen Standtspersonen : Die Ross / welche ihne zogen / waren Ducaten / Rosenobel / Engelloten / Kronen / Goldgulden vnd Thaler / Oben auffm Wagen schwebte der Teuffel Mamon, der selbst hatte ein feurige Geißel in der Handt / vnd trieb sie fort. Die vberschriefft lautete also:

MVNDVM TRAHIT PECVNIA.

Sancta regit reges regina pecunia mundi:

Magnanimosq; viros in mala damna trahit.

Dictis ad arua rapit damnoſa pecunia ditēs:

Paupertatis onus, sed miseros retrahit.

Gelt zeucht die Welt.

Die Welt wirdt gſührt regiert / durchs Gelt :

Gelt blende grosse Herrn in der Welt.

Ein jeder darnach laufft vnd stelle /

Doch vnglück manchen dahinden bhele.

Durch die auffm Wagen sitzende Jungfraw wirdt bes-
 deut die Welt / welche gleichwol ein schönes vnnnd heraliches
 ansehen der Reichthumben / Herrlichkeiten / digniteten / hochs-
 heiten vnd freygebigkeiten hat / aber im Werck ist sie Arm/
 Karg vnd Klug : Sie verheisset vnd verspricht vil / helt vnd
 leistet aber wenig / Etliche Menschen waidet vnnnd speiset sie
 mit eytler Hoffnung / andern bietet sie Ehr / Digniteten /
 Hochheiten / Wollust vnd ruhe an / aber sie leugt / vnnnd helt
 nichts : Andern verheisset sie Reichthumb / leistet aber eben
 so wenig / dann sie ist selbst armselig / vnnnd hat keinen einigen
 Heller zugeben / welchen sie nicht zuvor andern hette genom-
 men vnd entzogen. Nutzet sie dem einen / so schadet sie hinges-
 gen dem andern : bedeckt vnd bekleidet sie den einen / so entblö-
 set sie dargegen einen andern. Die Welt ist ein betrogner vnd
 verlogner Kauffman / der niemalen wahr redet : Sie ist die
 Bosheit / List vñ Betrug selbst / sie leyt außrufen einen guten
 Wein / aber schencket einen sauren Essig ein : sie verspricht ein
 Ruhe / aber gibt Mühe vnd Vnruhe / sie verheisset Reichs-
 thumb vnd Ehr / aber gibt Armut vnd Spott. Immerdar
 führet sie ein Wag in der Hand / aber nichts anders lifert sie /
 als lauter Betrug vnd Falschheiten / vnd zwar vmb doppel-
 ten werth. Nichts anders seind die Reichthumb der Welt /
 als Strick vnd Netz / darin der Teuffel die Seelen fahet / vnd
 sie verhindert / daß sie keinen einigen schritt auffm Weeg des
 Paradenyses gehen können : Wie ein Vogelfanger das Netz
 mit Graß oder Hew bedeckt / vnd dardurch die vnbesonnene
 Lerchen / Wachteln vnd Krambsvögel fahet / also bedeckt der
 Teuffel die Reichthumb / vnd zeigt den vnbesonnenen Mens-
 chen die darin vorhandene Wollust / aber die darunder ver-
 borgene Mühe vnnnd Gefahr der Verdammnuß verbirgt er.
 Wie auch die Vögel von dem einen Strick vnnnd Netz inns
 ander fallen / also springen die Geißhalsß von dem einen Gut/
 Hauß / Herrschafft vnd Hofmarch zum andern / vnnnd von

der einen Stand in die andere : Je mehr sie sammeln / schinden und schaben / vnd je reicher vnd vermöglicher sie werden / je mehr verwirren vnd verwickeln sie sich in Sünden / vnd als dann kompt der Teuffel im Tode / erwischeet vnd führet sie hinweg.

Das aber fernere diese Jungfraw nartzisch war / wirdt dadurch die Ehorheit der reichen Weltmenschen bedeuert / Bil Reichen gloriren vnd berühmen sich ihret Reichthumb vnd Güter / seynd aber Narren / dann wie ein Maulesel mit dem stolzieret / das er seines Herrn Güter trägt / vnd doch nichts anders darvon hat / als einen verwundenen Kucken vnd müden Leib : Wann er auch den ganzen Tag lang sein Würd vnd Last getragen hat / alsdann wirdt er in den Stall geführt / aber die Güter werden ihm genommen : Also vnd ebner gestallt seynde die geizige Reichen nichts anders / als Maulesel / dann sie tragen den Schatz ihres Herrn / nemlich der Welt / vnd gewinnen nichts anders darmit / als ein nagendes Gewissen / vnd ein bemühung des Leibs vnd des Geistes / vnd am end ihres lebens werden sie inn den Stall der Höllen geführt / vnd ihre Schatz vnd Reichthumb werden ihnen abgenommen / wie zusehen ist am König Balthasar / der sich seiner Reichthumb berühmte / ein herliches Pancket hielt / vnd die zu Jerusalem geraubte guldine vnd silberne Geschirz auffsetzen / vnd drauß trincken ließ / aber inn eben derselben Nacht ward er vmbbracht / vnd inn den höllischen Stall geführt / seine Reichthumb aber wurden von auern gefangen.

Am andern / were der jenig billich für einen Narren zu halten / der einen Dorn im Fuchz trüge / aber ein vil größerer Narz ist der jenig / der sich seiner Reichthumb rühmet / die seine / wie Dornen / immerdar stechen. Beschließlich / wie es nartzisch were / wann einer sich eines dings berühmet / welches iue seiner frewd vñ freyheit beraubet / also ist der jenig je nartzisch /

der sich seiner Reichthumb berühmet / da doch dieselbige ihne seiner freyheit / freywd vnd sicherheit berauben.

Durch den grossen Beutel / welchen dise Jungfraw inn der Hande führte / wirdt bedeut / daß das Gelt endelich vnnnd der Beutel oder Sack vnendelich ist / derowegen stehet geschriben : Der Gerecht isset vñ erfüllet sein Seel / aber der Bauch Prov. 17. der Gottlosen ist vnerechtig. Weil deß Menschen begierligkeit vñ Geiz vnendelich ist / so muß auch das Gelt vnendelich vnd groß seyn : Der läre vnd löcherige Beutel bedeut erstlich die Sorgsältigkeiten / welche das Gemüt zerrissen / derowegen stehet geschriben : Welcher einen Lohn verdient hat / Aggei: 2. der hat ihne inn einen löcherigen Beutel gelege. Immerdar sorgen die Geizhals / vnd gedencen / wie sie ihre Keller / vnd Kästen mit Wein vnd Getraid erfüllen mögen : Mit mühe / arbeit vnd angst erlangen sie die Güter / mit sorg vnnnd forcht erhalten vnd bewähren sie dieselbige / vnd mit schmerzen verlieren sie es.

Am andern / wirdt durch den lären vnd löcherigen Beutel verstanden die eyckelkeit deß Gelts vnd der Reichthumben / welche ihren besitzer niemaln erfüllet / sonder außläret : Vermüg der Wort : *Substantia iniustorum, quasi fluius sic* Ecl. 4. *cabuntur* : Wie der Donner ein grosses getümel machet / vnd doch nur mit einem Regen balde außgehet / also vergehet der Pomp vnd Pracht der Reichen gar baldt. Dann / Prov. 11. *Qui confidit in diuitiis corruct*, der Tode ist ein berauber der geistlichen vnd zeitlichen Güter.

Drittens / ist der Beutel lar / weil der meiste theil deß Gelts in den Bauch deß Geizhalls selte : Die Scheuren / Traidts Kästen / Keller / Ställ vnnnd Häuser seynd der Geizhallsen Bauch / die wachen sambt dem Gelt / vnd können nit erfüllt werden : Wie eiliche Pfaster pflegen die Wunden grösser zumachen / also / je mehr der Geizhals hat / je mehr will er haben.

Viertens

Blertens/wirdt durch den lären Beutel bedeut/das der Geiz ein Feur vnd das Gelt ein Holz ist/ Je mehr derwegen das Gelt wächst / je mehr wächst der Geiz / wie nun das Feur nicht erfüllet werden kan / also kan kein Geizhals erfüllet werden.

Ferner/vnd zum fünfften kan der Geizhals mit Gelt nicht erfüllet werden / weil kein Leib zwey Ort zu gleich vnd mit einander erfüllen kan. Dann vnder schidliche Orth hat das Herz vnd der Beutel eines Geizhalses/wann derwegen er den Beutel erfüllet/ kan er das Herz nit anfüllen/ Daran aber ist die vnersätligkeit der Augen schuldig / derwegen were es den Geizhalsen nützlich vnd gut / wann sie keine Augen hetten/oder gar blindt weren. Von den Falcken sagt man/sie seyn sehr geschwindt auffß rauben / halten aber keinen vnder schid/sonder alles was jnen begegnet/das greiffen sie an/derwegen muß man ihre Augen mit einer Kappen vberziehen. Die Geizhals seind des Teuffels Falcken/die trägt oder heilt er inn der Hand gebunden / vnd brauchet sie zum Gejaidt der Vögel Gottes vnd der vnschuldigen/ Dann geschwind vnd ohne allen vnder schid fallen sie auff den Raub / sie vnder scheiden nicht das zimliche vom vnzimlichen / noch das eigne vom frembden / sonder er greiffen vnd erschnappen alles was ihren Augen begegnet / derwegen were jnen nützlich vnd gut/wann ihre Augen mit einer Kappen vberzogen würden/oder daß sie ihre Augen von der Eitelkeit abwendeten / oder daß sie gar blindt weren vnd nichts sehen.

Zum sechsten ist der Geizhalsen Beutel allzeit lader/ weil er niemaln zuerfüllen ist/ vnd wie das Saltwasser/ vmb wie vil mehr es getruncken wirdt / vmb so vil mehr vermehret es den Durst / also / je mehr der Geizhals vberkombe / je mehr will er haben. Ein Geizhals beleidiget Gott / seinen Nächsten vnd sich selbst/ dann Gott dem Herrn enzeucht er die schuldigkeit / dem Nächsten die nothturfft / vnd ihm selbst

das allerbeste. Einmahl hatte ein armer Sawr mehr nicht/
als einen Birnbaum / denselben theilte er vnder seine Söhne
aus / dem ältesten verordnete er / was lebendig vnnnd todt im
Baum war : dem andern vermachte er / was Grün vñ Dürr
drin war : dem dritten / was rechte vñ krumm war : dem vierten/
was dünn vnd dick war. Nach ihres Vatters absterben aber/
begerte ein jeglicher den Baum gang vnd gar zuhaben / seytes
mal er einem jeglichen gang verordnet war worden : Auff es
ben disen schlag hat der Geis die Welt außgetheilt / dann die
Simonisten geniessen von der Welt die lebendigen vnd todt
ten. Die Tyrannen vnd Rauber nehmen das Gelt von den
Pflügenden Armen / vnd von den grünenden Reichen : Die
böse Aduocaten vnd Richter nehmen die Schandungen
von den rechten vnd krummen / vnd die Wucherer nehmen von
dicken vnd dünnen / reichen vnd armen / geistlichen vnd weltli-
chen / von Bürgern / Edelleuten vnd Armen / vnd werden doch
niemaln erfüllt noch ersättiget.

Beschließlichen / werden durch die vilerley Mungen / die
den Geiswagen fortziehen / verstanden allerley eigennütige
Standespersonen / vnd zwar erstlich die Geistlichen.

Von der geistlichen Engennütigkeit.

Nur gleicher weiß wie ein erfahner Jäger nicht pflegt das
Zmagere vnd vnzeitige Wildpret zufellen / sonder das faiß-
ie vnd zeitige / also nimbt sich der Teuffelische Jäger Lu-
cifer sarnemblich vmb geistliche vnnnd tugensarme Männer
an / vnd greiffet die andächtige Hauptleut vnnnd Fürsten des
Kriegsheers Christi an. Durch viererley Thüren gehen die
Menschen in die heilige Kirch / vnd gelangen zum geistlichen
Standt / Pfrinden vnd Prælaturen / Die erste Thür ist
Gott / vnd wer durch dieselbe eingehet / der ist glücklich vnd
bleibt beständig : Die andere Thür ist des Teuffels / wann
nemlich

nemblich einer durch falsche Tittel vnd böse Mittel inn den geistlichē Standt einschleichet: Die dritte Thür ist deß Kayfers/wann nemlich einer mit macht/oder durch starcke Fürbitt der grossen Heran in die Kirch ein getrungen vñ gesezt wirdt/ vnangesehen er dessen vnwürdig ist. Die vierte Thür ist Simonis/ durch dieselbe gehen sehr vil Leut in die R. Kirch/ vnd zwar erstlich die jenigen / so den geistlichen Standt / oder die Pfründen vnd Prælaturen kauffen oder verkauffen. Inuualsen Simon Magus vnd Sierz gethan. Vnd solches beschicht entweder durchs Geld / oder durch schmeichlerey / oder durch fleischliche Fürbitt / oder durch verächtliche Dienstbarkeiten. Von den ersten stehet geschrieben / daß alle die jenigen / die es bezerten/ dem König Jeroboam die Hand gefülte / vnd dars durch zu Hohenpriester der Götter seynd gemacht worden: Darauß aber ist erfolget/ daß das Haus Jeroboams zerstorzt/ vnd sein Gedächtnuß auff Erden vertilget worden. So nun damals G. Det das verkauffen deß Priestertumbs der Götzen/so gar ernstlich gestrafft hat/ wie vermainstu dann / daß er die jenigen Straffe / welche die Priestertumb deß wahren Gottes vmbß Geld verkauffen vnd verlossen?

Das ander Mittel / nemblich die Schmeichlerey / ist eben so gefährlich / dann ob wol die Schmeichlerey / wie das Del/slieblich ist / vnd belustiget / so steck doch der fluch darinn / vnd derselb peiniget. Drittens / seynd die fleischliche Fürbitt nit ohne Gefahr / vnd verdacht / dann mancher bittet für seinen Blutsfreundt / aber (wann manns beym Liecht belicht) bittet er für sich selbst / von wegen seines dar bey habenden Interesse vnd nuges.

Ferner ist ein greuliches Laster / wann ein Prælat oder Lehen Herr / seinen vnwürdigen Blutsfreundt zu den beneficiis verhilffet / oder wann er das Erbgut Christi / welches vnder die Kinder Christi soll außgetheilt werden / seinen vnwürdigen Blutsfreundt zuwenden /

Blutsfreunden vnd Bettern ertheilet / Zumaln wann dies
selbigen vntauglich / oder noch zu Jung seynd / vnd deroegen
solche Kirchen durch Vicari versehen werden müssen. Weil
Judas den Strick verdient hat / weil er den Beutel des
Hern Christi bey sich trug / vnd das jenig seinem Weib vnd
Kindern gab / was er den armen Christi geben hette sollen /
so ist leichtlich zuerachten / was der jenig verdiene / der das je-
nig / was er einem armen Gelehrten vnd Wärdigen Prie-
ster geben vnd verleshen soll / seinem Anhang oder seinen
Betttern gebe / vnd denselbigen das Ampt vnd die Wache
ober die geistlichen Güter ertheilet / vnangesehen er waißt /
daß solcher sein Vatter vntauglich ist / vnd daß er die geists-
liche Güter mißbrauchen / vnd vndiglich verschwenden
werde.

Ein vil grössere Sünd aber ist / wann einer sich mit
Gewalt inn die Kirch Gottes tringet / oder die sacht dahin rich-
tet / daß er durch starcke Fürbitte der Herrn angenommen
muß werden. Bey diesem Fall aber ist zu wissen / daß vierer-
ley Mittel vorhanden seynd / zu der Prölatur zugelangen /
das erste ist / wann einer von Gott zu der Ehr beruffen / vnd
durch ein Wunderwerck zu erkennen gegeben würde / daß er
würdig seye. Am andern / wann einer würdig erkent würde
durch die Stimm vom Himmel herab / Inmassen zu sehen ist
am Iosue: Item am heiligen Nicolao. Item an Christo
dem Hern / von dem gesagt worden: Dieser ist mein ge-
liebter Sohn: 20. Drittens wann einer durchs Loß erwelt
wirdt / wie der H. Matthias: Viertens durch ein rechtmessige
Wahl. Dergleichen Wahlen aber gehen nit allezeit recht zu /
denn vorgeiten als in der Kirch mehr fromme / dann böse ver-
handen waren / war die Wahl gut / vnd dieselbigen erwöhlet
den frömbsten vnd tauglichsten / Weil aber an jesso der bö-
sen mehr / denn der frommen seynd / so beschicht das Widers-
piel: vnd es gehet gemeiniglich vnrecht zu / vnd wer-
den

Num. 27.

Matth. 17.

den die Prælaten entweder durch Gunst vnd heimlichen Gewalt der Fürsten oder ihrer abgesandten eingesezt / vnangesehen geschriben stehet: Begere nicht vom Herrn ein Regent zu seyn / vnd vom König begere nicht den Stuel der Gerechtigkeit. Dergleichen Prælaten seynd auch nit von Gottes Gnaden was sie seyndt / sonder von der Menschen Gnaden: Derwegen solten sie oben auff ihre Brieff vnd befehlen nicht setzen: Von Gottes gnaden/sonder von Menschen gnaden/oder vilmehr gewalt. Es seynd auch dergleichen Sünd vil grösser / denn wann einer sich durch Gelt einkaufft. Dann wie ein Rauber sich vil schwerlicher versündiget / denn ein Dieb/ Item: ein Nothzwenger vil straffmessiger ist / denn einer der ein Jungkfraw durch Gelt schwechet / also ist ein vil grössere Sünd / wann einer sich in ein Kirch mit gewalt eringet/weder durch das Gelt. Wie nun es ein Fürsten schmachlich fürkommen würde / wann einer im sein Fraw mit gewalt schendete / also beschicht dem allerhöchsten / himlischen Fürsten ein grosse schmach / wann man in die Thür der Kirchen seiner Braut bricht / vnd ihr gewalt anlegen thut.

Vnder die Simonisten gehdren auch die jenige/welche die Sacramentē / den Tauff / Chrsam / zartē Fronleichnam / Orden / letzte Delungzē verkauffen / od die Pfründē vñ Prælaturē nach gunst vñ vmbē Gelt verleihē: Item/welche solche Pfründen durch ein anlehē oder geschanck / oder verheissungē zu wegen bringē. Item welche die vnkeusche Priester von wegē der schanckung auf den Pfarzen / Stifften vñ Klöstern gedulden vnd gestatten. Item / welche sich mit mehrern Pfründen vnd Canonicaten beladen / weder sie bedürffen oder versehen können: Dann ob schon die Gelehrten allweil vnd jimmerdar disputiren / ob einer mehr als ein oder zwey beneficia haben dürffe / so können sie sich doch dißfals niemaln vergleichen / noch eins werden. Immittelst aber vnderleßet man nicht / zwey / drey / vier vnd fünff zubeseßen: Sonsten sagen die als

die alten/das/wann einer ein leidenlich außträgtlich ben-
 eficium oder Pfründt hat / es rechtmessig brauchet / vnnnd sein
 Ampt vñ schuldigkeit laisset/der selb sey auffm Weeg der Ser-
 ligkeit. Wer aber darüber noch ein andere Pfründt annimbt/
 der kömte vmb ein Aug seiner Seelen vnd Gewissens: Nimbt
 er aber das dritte darzu/so seye er gar verblendt/hab kein ruhe/
 trachte immerdar nach Gelt wie der Teuffel nach Seelen/
 höre vnd sehe nichts/vnd lige inn deß Teuffels Netz: In sum-
 ma/dergleichen Simonisten, Pfründen Jäger vnd Kramer
 seynd ein Schawr vnd Schad/ein Blitz vnd Donner der
 Kirchen/sündigen wider Gott vnd den H. Geist/ ärgern die
 Welt/vnd erlangen kein verzeprung weder hie noch dort.

Beschließlichen/gehdren inn diser Simonisten zahl die
 Mietling/welche die Pfarren vnd Seelsorg durch erkaffung
 erlangen/welche nur von wegen deß zeitlichen Gewins Pres-
 digen/vnd die heilige Sacramenta ertheilen/welche von an-
 dern Pfarren jährlich ein benants einnehmen/vnnnd doch
 sie selbst nicht versehen oder gegenwertig seyn / noch etwas
 drum thun/sonder durch substituten oder Vicarios, Gott
 waiffen wie/ versehen lassen/vnnnd ihnen etwas wenig darvon
 raichen vnd zustehen lassen: Item/welche das geistliche ein-
 kömnen den Weibern anheuckeln/oder sonst in den Wirts-
 häusern mit heillosen Leuten verthun vnd anwenden/schul-
 den machen/vnd den Leuten ärgernuß geben. Dergleichen
 Gefellen werden inn heiliger Schrift mit vnderschiedlichen
 Namen getaufft: Ezechiel nennet sie Füchs: *Quali vul-* Ezech. 13.
pes in deserto Israël Prophetæ erant.: Dann wie der
 Fuchs der Hennen feind/nichts anders guts an ihm hat / als
 die bloffe Haut / also haben solche Hirten / Vorsteher / Sees-
 lenraubere/vnd Mörder nichts anders guts an ihnen/als eben
 die geistliche Kleider vnd den langen Rock / welchen sie auß-
 serlich erzeigen. Besagter Ezechiel nennet sie auch *Leones* Cap. 22.
rapientes prædam, das ist raubichtige Löwen / von wegen
 deß

des vndausschlichen Dursts der Ehren / vnd wegen des vna-
 mässigen Gethungers. Der Evangelist nennet sie reissende
 Wölff/in Schafskleidern / deren Ampt ist / daß sie die Herd
 verderben vnd fressen. Elaias vergleicht sie den stummen
 Hunden / welche nicht bellen können / weil sie die Laster der
 Unterthanen nicht wissen zu straffen. Nicht weniger wer-
 den sie den Götzen verglichen: Wie aber die Heyden pfleg-
 ten vnterschiedliche Götzen zu haben / nemlich Erdine / Holz-
 zine / Steinerne / Achrine / Silberne vnd Guldine / also finde
 man vnter den Christen Erdine Götzen / vnd das seyn die
 Fleischliche Hirten / von denen geschriben stehet: Wie das
 Koch der Gassen / wil ich sie vertilgen: Item / Holzine
 verstockte vnd in Laster erstarrte Hirten / von denen gemelt
 wirdt: Das Holz ist in Silber eingemacht: Item / Stei-
 nige / welche durch Wassen / Macht vnd Gewalt zu den
 geistlichen digniteten gelangen / die seyn aber Stein der
 Ergernuß vnd keines Wegs Eckstein: Item Achrine / welche
 zierlich vnd höflich reden vnd predigen / dann das Erz klin-
 get laut. Ein solchen beschreibet S. Paulus: Ich bin worden
 wie ein klingendes Erz: Item / Silberne / welche durch
 Gelt zum Hirtenampt befördert seyn / vnd dem Iuda nach-
 folgen / welcher sagte: Was wollet ihr geben / so wil ich
 euch ihne vberantworten? Item / Guldine / welche eines
 hohen Geschlechts seyn / vnd zu Hof vil vermögen / vnd der-
 wegen zu Vorstehern verordnet werden / Dann das Goldt
 ist ein Zeichen des Adels / derowegen war auch das Haupte
 Nabuchodonosers von Goldt.

Beschließlichen werden die Metaeling vnd böse Hirten
 todtschläger genennt / Als des heiligen Iobs Sohn vñ Töch-
 ter in ihres Eltisten Bruders Hauß freundlich miteinander
 assen vnd trancken / erhebt sich ein vnuersehener Windes-
 brausen / der riffe das Hauß nider / vnd brachete sie alle
 sampt omb: Nicht ohne Ursach verderben sie im Hauße
 des

des ältesten Sohns / dann hierdurch ward bedeut / daß / was die obriste Hirten vnd Vorsteher nichts thun / als jagen / raisen / vnd wollustiglich leben / alsdann schweben die Vndergebene vnd Vnderthanen in grosser Gefahr des Todes der Seelen. Dann es pflegen Landt vnd Leut zu Grunde zu gehen / wann sie Mieling vnd böse Hirten erlangt haben.

Von etlicher Regenten Eyzennützigkeit.

Die andern / so an dem Geiswagen ziehen / seynd die Eyzennützig Regenten. Wann die Egyptische Priester den Born / Grünen vnd Wätigkeit eines Menschen andeuten vnd zuverstehen geben wolten / pflegten sie einen Löwen / vnd vor desselben Augen ein brennende Fackel zu mahlen. Groß vnd vneudlich war die Tyranny vnd grausamkeit der Fürsten vor Christi Geburt. Dann sie waren nichts anders / als grausame Löwen / die in der finstern Nacht brüllend dem Raub nachgiengen / aber so bald die Sonn aufging / fiengen sie an zahm vnd Gütig zu werden / vnd des Menschlichen Bluts zuverschonen / auß grimmigen Löwen wurden sie sanftmütige Lämmer / Wie durstig vnd begirig waren jene Römische Keyser nach dem Christlichen Blut / Aber etliche / nemblich Constantinus Magnus, Vespasianus, vnd Titus haben ihr Wätigkeit abgelegt / vnd inn dem Schafftall / das ist / inn der heiligen Kirchen demütiglich geruhet. Die Kirch ist der Schafftall / darinn die aller vngeheurste Thier gezämet / vnd in gütige Lämmer verkehrt werden. Es ist auch die heilige Kirch die Arch Noe, allda / so baldt die Löwen vnd Ligerthier hinein gangen waren / ihre Wätigkeit vnd Wätigkeit verluhren / zam wurden / den Noe anschaweten vnd gehorchten. So baldt auch die heidnische Fürsten vnd Tyrannen der Welt in die H. Kirch kamen / haben sie ihre alte grausamkeit verloren / die sanftmütigkeit Christi angelegt / vnd den Namen des Herrn

etliche reiche vnd mächtige / welche ein Zuflucht der Vnderthanen seyn solten / sie schinden / peinigen vnnnd plagen : sie mißbrauchen die ihnen gegebne macht / vnnnd eben diejenige / welche auff dem höchsten Stapffel der digniteten sitzen / verzeihen / daß ihnen alles wol anstehe vnd verwilligt seye / vnd daß sie des Göttlichen Gesetzes vñ Ampts der Tugenten bes freyt seyn : Weil sie Fürsten / Herrn vnd Edelleut seynd / so halten sie darfür / sie haben keinen Oberherrn / vnnnd daß sie mit den Leuten vnd Vnderthanen / als ihres gefallens schaffen vnnnd umbgehen mögen / Im wenigsten betrachtend / daß **ESUS** vnser Herr vnnnd Erlöser selbst sich dem Gesetz vnderworfen / vnangesehen er ihm nicht vnderworfen war. Weil auch sie selbst wollen / daß man ihren Gesetzen vnd Gebotten gehorsame vnd nachkomme / so ist je billich / daß sie dem Allerhöchsten Herrn vnd Gesetzgeber gehorsamen / vnd also mit den Vnderthanen umbgehen / wie sie selbst gern sehen wolten / daß man mit ihnen umgienge / wann sie anderer Leut Vnderthanen weren.

Sonsten aber bestehet die Rauberey erstlich in deme / daß man öffentlich raubet vñ freybeutet / Inmassen etliche Kriegsleut thun / welche es gleichsam für ein Ehr vnnnd ritterliche That halten / wann sie im Krieg nur vil erzauben / freybeuten vnd brandschätzen / vnd weder Feindt noch Freundt verschonen.

Am andern / wann man inn vngerechten Kriegen dem Feindt dz seinige nimbt vnd vorhelte / oder die Kirchen Güter / ja ganze Klöster vnd Stifte mit gewalt raubt vnd einzeuht / oder sonsten einander die Herrschafften mit gewalt abtrünget / vnd ihnen das Faust- oder Kolbenrecht fürsetzet. Zum dritten wirdt ein heimliche Rauberey begangen / wann die Herrschafften geist : vnnnd weltliche Regenten vbel vnnnd verschwendlich hausen / vnerschwingliche schulden machen / folgendts vnder etwan einem falschen schein vnd pretext die

Vnderthanen mit starcken Silken belegen / vnd sie ersalgen
ren.

Viererley Sünd seynd vorhanden / welche zu GOTT
schreyen / vnd den Menschen vor GOTT vnd der Welt vers
klagen : Die erste ist die Sodomiterey / welche der Natur ges
rad / vnd allerdingz zuwider ist / vnd derwegen mit höchster
Gen. 18. straff angesehen soll werden. Inmassen geschriben steht : Das
geschrey der Sodomitern ist zu mir hinauff gestigen. Die
andere ist die vergießung des vnschuldigen Bluts / welches
vmb Raach gen Himmel schreyet : Vox sanguinis fratris
tui Abel clamat ad me de terra. Das ist / O Cain / du laufft
deine Sünd nicht verbergen / dann das Blut deines Bru
ders / welches du vergossen / schreyet zu mir vmb raach. Die
dritte ist die vnterdrückung der Witwen vnd Waisen / vnd
die Vnbilligkeit / welche den Armen vnd vntermüthigen zus
gefügt wirdt : Von deren geschriben stehet : Das schreyen der
Kinder Israels ist zu mir hinauff gestigen : Item : Von wes
gen der armseligkeit der Dürfftigen / vñ von wegen des seuffs
gens der Armen will ich auffstehen / spricht der HERR : Die
vierte ist / wann man den armen Handwerckern / Tagelöhnern
Dienern vñnd Ehehalten ihren verdienten Lohn / entweder
schmäleret vnd abbricht / oder vorentheilt / vñ diese Sünd schreyet
100.5. gleichfals oberlaut gen Himmel : Das bezeugt der heilige Jas
cob / Siehe / der Lohn der Arbeitern / die erer Landt eingeerndt
haben / vnd von euch abgebrochen ist / der schreyet / vnd ihz Ges
schrey ist kommen vor die Ohren des HERN Sebaoths. Die
sechsmelte zwo letzte Sünd gehören ohne alles mittel vnder
das Laster der Raubereyen vnd Diebereyen / wann nemlich
man die armen Witwen vnd Waisen entweder mit list ver
fortheilet / oder mit gewalt vnderdrucket. Item : Wann ein
Herr vor seinem Diener oder Knecht / so er seinen verdienten
Lohn fordert / die Ohren verstopffen / desgleichen wann ei
Kriegs

Kriegsfürst den armen Soldaten / welche Leib vnd Leben für ihne gewagt / ritterlich gestritten / vnd ihr Blut vergossen / nicht allein nicht begnadet vnd ergetet / sondern auch ihnen ihren Soldt nicht raichen läßt. Daran aber seynde nicht allzeit die Herren schuldig / sondern vilmehr die vngetrewe Officier, die da vil blinde Namen machen / vnderm Hütlein spielen / allerley Vortel brauchen / den armen Soldaten das ihzige entziehen / vnnnd sie gleichsamb zum meuteniren / rebelliren, garten / straißen vnd gewalt üben / nöthigen vnnnd zwingen / oder verirsachen / daß sie verderben vnnnd im Bettel vmbgehen / vnnnd wider solche Rauberische Kriegsfürsten vnd Obristen gen Himmel schreyen / vnd vmb Raach bitten. Gott erhöret sie auch gemeiniglich / straffet solche Gesellen augenscheinlich / vnnnd verwilliget / daß sie weder glück noch heil haben.

Von der Richter Eygenütigkeiten:

Erner ziehen an dem Geiswagen die Eygenütige Richter / Pfleger / Schultheiß oder Vdgt / welche Schanckungen einnehmen / vnd an statt der Gerechtigkeit / die Vngerechtigkeit handeln / der Iustici ein Wachs sine Nase drähen / das Recht biegen / verlängern / verschieben / vnd so lang auffhalten / biß man ihnen gleichwol die Hand schmiret vnnnd salbet: Vnd alsdann heißt es: Wer schmirt der fährt: Qui habet in nummis, der machet recht was krum ist. Dergleichen Richter seynde nichts anders / als Kagen / die zur bewarung eines casei, oder Käsens bestelle werden / damit die Mäuß ihne nicht zernagen / Wann aber ein solche Kag die Zahn nur einmahl ansetzet vnnnd ansbeißet / alsdann thuet sie mit einem einigen Anbiß vil größern Schaden / denn die Mäuß inn zwanzig. Wann einer den Sessel etlicher Richter eygentlich vnnnd

beym Liecht beschawen solte/ so würde man sehen/wie roth vñ blutig derselb ist vom Blut der Armen / die durch sie geschunden werden / zumaln wann solche Richter entweder ein schlechtes oder vnaußersägliches einkommen / besoldung oder vnderhaltung haben / vnd derowegen zu dergleichen einnemmung der schanckungen/eigennüßigkeiten/raubereyen oder schindereyen gleichsamb bezwungen vnd verursacht werden/Oder aber wann sie zuvor nur zarte Frawenzimmer leut/ oder Hof-Junckern gewest/oder nur Idioten, Ignoranten, vngelehrt/ vnd vnerfahren seynd / vnd doch beynebens hohe Geister haben/hoch fliegen / den Herrn vñnd Juncker Standt süß: e. i. / oder galing vnd vnversehens reich werden wollen / selbst blinde seyndt/ sich auch selbst nicht regieren können / vnd derowegen gang vnwürdig seynd/ daß die Fürsten ihnen die Jurisdictiones, vñnd das Regiment eines ganzen Landtgerichts oder Pflegambts vertrauen vnd einräumen / oder ihnen die Criminal sachen oder den Blutban verleyhen. Im wenigsten betrachten solche Leut / daß das Ampt eines Richters einen ganzen Menschen/das ist/einen alten gewissenhaften/erfahren / gerechten / nüchternen / keuschen / bescheidnen / stillen/ eingezogenen vnd Gottsfürchtigen erfordere/keinen aber/der den Teuffel vnder der Kappen trägt / vnd der ein Gleißner/ Hurer/ ignorant, freßer/sauffter/ polderer vnd schinder ist.

Man sind bißweilen Richter vnd Beampften/derm ganzes thun vnd lassen erfüllt ist mit vorthail/eigennüßigkeit vnd bößheit: Reden sie/so reden sie auß list vnd falschheit/ schweigen sie still / so gedenccken sie etwas böses: Zürnen sie / so werden sie wütig vnd vnfinnig: Seynd sie gedultig/so erwarten sie etwan ein gute gelegene zeit sich zurechen / vñnd böses zu thun: Thun sie etwas böses / so schämen sie sich nicht: Thun sie etwas guts / so beschichtß auß eytler Ehr/ dann wie kan ein böser Baum gute Fruchte bringen / dessen Wurzel der Teuffel ist? Wann dergleichen Richter vnd Beampften sehen/daß
ihnen

Ihnen nichts verehret oder geschenckt wirdt/so suchen sie mittel vnd gelegenheit / ihren Vnderthanen oder Nachbarn einen schaden oder beschwer zu zufügen / nach dem Exempel eines Falckens/welcher/als er einmahl das Nest einer Nachtigall antraff/ vorhabens war/die Jungen zu fressen: Die Nachtigall aber bat ihne / daß ers nicht thun/sondern ihrer Jungen verschonen solte / sintemal sie vrbietig were / ihme ein sehr liebliches Liedlein vorzusingen. Der Falck verwilligte in dieses Beding / Als derwegen die Nachtigall lang gesungen vnd ihr bestes geschan hatte: Sagte der Falck / daß ihr gesang nichts werth/sonder ein durch einander vermischtes wesen were/derwegen sey er nicht schuldig ihr den gemachten Pact zuhalten. Diser gestalt suchte der Falck ein gelegenheit / den Contract zu brechen / vñ durch dieses mittel vberkam vnd erlangte er beydes / nemlich das Gesang vnd die Junge Vögel: Also vnd ebner gestalt thun etliche geistliche Richter oder Beambten / die suchen alle mögliche mittel vnd weg / die Vnderthanen oder Nachbarn/zumahl die geistlichen/zubeschädigen/zubeschweren/einzugreifen vnd zu veriren/wie auch zuverursachen/daß dieselbigen sich mit ihnen vergleichen / vnd sie mit schandungen verehren: Wofern aber solches schencken nicht allzeit continuirt vnd beharrt/vnd man ihnen nicht allzeit ihr Liedlein singet / vñnd nach ihrem Sinn thut / alsdann ist aller gunst auß/vñ verkehrt sich alle Freundschaft in Feindschaft/ alles was sie ihnen böses vnd laides zufügen können / das thun sie vnderm schein/als müßten sie es thun von Amtes wegen.

Vom Geitz vnd Engennützigkeit

der Advocaten.

Das Ampt der Advocaten ist löblich vnd notwendig/aber gemeiniglich regiret der Geitz dermassen bey ihnen/daß sie an statt der befürderung vnd verhärtung

gung der Gerechtigkeit vnd Wahrheit/ sie verhindern/ vnder-
 trucken vnd verfolgen / bißweilen beyden Partheyen dienen/
 durch alle Stigel vnd Brieff/ die seyn so kräftig wie sie immer
 wöllen / ein Loch reden : Es sey ein Handel oder Sachen so
 schlimm / krump / laam / faul / kräftig vnd schäbig / wie er im-
 mer wölle / vnd es sey die Parthey so gar heylsoß wie sie wölle/
 so finde sie doch einen Aduocaten , der sich vmb sie annimbt
 vnd ihr dienet : Ihre Zungen leyhen sie einem jeden schlim-
 men Kerl/ der ihnen nur Gilt gibet / thun nichts anders / als
 Zungen freysen / Federn spizen / vnd mit ihrer his vnd wiß
 die Leut an einander hegen / vnd so gar bißweilen die Nichts-
 ter vnd Commissarien stumpfsiren vnd angreifen : Röms
 : Rom. 1. nen derowegen mit gutem Zug sprechen : Legem ergo de-
 struimus ! Wann der Teuffel krank ist / schmeckt ihm
 nichts besser / als ein Pastesen von Zungen der bösen Procu-
 ratoren vnd Aduocaten. Dergegen ist die Zung der from-
 men vnd Gewissenhaften Aduocaten ein Speiß der
 Engeln.

Von der Arzten Eygenützigkeit.

Die Arzten ziehen gleichfalls an Geizwagen. Ein
 herzlich vnd köstlich Ding ist die Gesundheit / die
 kan nur erhalten werden durch ein nüchternes vnd
 mäßiges Leben / kan aber wider restaurirt werden durch der
 Arzten Kunst vnd Geschicklichkeit / Derowegen seynd die
 selben würdig geehrt zu werden / nicht allein von wegen der
 noth / sonder auch von ihrer selbst wegen / Daun man finde
 vil feine Männer vnder ihnen / so dawürdig seyn / geliebt
 zu werden / sintemal sie gelehrt / geschickt / erfahren / beschai-
 den/bemühtig / freundlich vnd nicht geizig seynd : Glückselig/
 vnd wol dran ist die Stadt / welche versehen ist mit solchen
 Leuten. Dergegen ist es je ein grosse Unglückseligkeit / wo man
 versehen

versehen ist mit jungen / Vnerfahrenen / Vngelehrten / gro-
 ben / vnbescheidenen / vnfürsichtigen vnd geistigen Arzten / ar-
 men vnd vnfleissigen Apotecern / welche auß vnser Thorheit
 ihren profitsuchen / vnd dern beste Kunstrist / daß sie die Beu-
 tel der Patienten raumen / mit aller freyheit liegen / auß ges-
 unden Francke / aber selten auß Francke gesunde machen / sons-
 der die Kranckheiten verlängern vnd vermehren / alles von
 ihres eignen interesse vnd gewinns wegen : Item / welche
 mit einer Freyheit die Leut hinrichten / die Freythof anfüllen /
 vnd vil Witwen vnd Waisen machen : Welches dann kein
 wunder ist / dann bißweilen haben sie entweder nichts rechtes
 schaffens studiert / oder aber auß Pedanten / Balbirern vnd
 Apotecern werden sie Doctores Medicinæ, vnd auß Her-
 bolariis Protophysici. Sie vnderstehen sich auch die Leut
 zu curiren, vnangesehen sie die vrsachen der Kranckheit ihrer
 patienten nicht wissen / noch auch wissen können : Zu loben /
 sag ich / seynd die gelehrte vnd erfahne Medici, welche die
 Menschen tractiren, als Menschen / aber mit Hunden solte
 man diejenige außheßen / welche die Menschen tractiren, als
 Hund / Bestien vnd Kamelthier. Dann sie seyndt nur Beu-
 telzauser / vnd allen andern ehlichen Medicis ein schand / vnd
 der Stätten vnd Gemeinden / Dencker vnd Pestilens / durch
 ihre Pillulen / Rebarbaren / Syrupen vnd dergleichen com-
 positiones oder recepten, die sie den Krancken verordnen /
 schwächen sie ihre Natur / verderben ihre Mägen / vnd verdis-
 stilliren ihnen ihr Herz : Ein grausambfey ist / wann einer
 den Dencker bezahlen vnd befriedigen muß / der ihne hinrich-
 tet : Die Arzten aber thun eben dergleichen / dann nach dem
 sie den patienten hingericht haben / so forderen vnd begeren
 sie ihr Arzgelt vnd Besoldung / GOTT gebe es sey eins
 vorhanden oder nicht / vnd man nemme es

woman wolle.

Don

Von engennütigen Bürgern vnd Wucherern.

Dreyerley Ständ werden vnder den Menschen gefunden/ Etliche seynd Arm/ andere seynd weder Arm noch Reich/ haben nicht zu vil noch zu wenig: Andere aber seynd Reich: Was den ersten Standt/ nemlich die Armen belangt/ soll von jnen hernacher gemelt werden: Den andern begerte Salomon von Gott vnd sprach: Armut vnd Reichthumb gib mir nicht/ gib mir allein meiner Nahrung nothdurfft. Der Standt solcher Leuten ist gut/ woserm sie darmit zu friden seynd/ dann ob schon sie nicht vil Reichthumb haben/ so können sie doch für vil reicher gehalten werden/ denn andere Reichen.

So vil aber den dritten Standt/ nemlich der Reichen betrifft/ seynd dero zweyerley/ dann etliche seynd Reich mit gutem Titel/ vnd haben ihr Gelt vnd Gut mit gerechttem gewinn/ vnd mit ihrer selbst eignen Mühe vnd Arbeit erobert/ von andern erobert/ oder die jnen gebührlicher weiß geschenkt worden: Vnd wann solche Reichen ihre Reichthumb messigklich brauchen/ vnd ihr höchstes Ziel vnd End nicht darauff setzen/ noch auch Gott vnd den Nächsten nicht darmit erzürnen/ sonder/ was sie vbriges haben/ den Armen vnd Dürfftigen mittheilen/ oder sonst zu gottseligen Wercken verwenden/ alsdann ist solcher ihr Standt gut vnd glückselig. Andere aber seynd reich vnd verwenden ihr Reichthumb inn Eitelkeiten vnd Geilheiten/ vnd dieselbigen befinden sich inn keinem guten Standt/ ein solcher war der verlohrene Sohn. Andere seynd reich/ aber grausam/ tyrannisch vnd vnbarmerzig gegen den Armen/ behalten das vbrige selbst/ vnd geben keine Almosen. Ein solcher war jener reiche Mann/ welcher alle Tag scheinbarlich lebte/ vnd den armen Lazarum hungers sterben ließ. Andere seynd Reich/ vnd machen sich selbst

selbst zu Knechten vñ Sclauen ihrer Reichthummen/leiden selbst
mangel/vnd brauchen ihre Reichthumb nicht allein selbst nie/
sonder mögen auch nie leiden/das andere sie brauchen. Der-
gleichen Reichen besitzen die Reichthumb nicht / sondern die
Reichthumb herrschen über sie / vnd sie befinden sich in einem
sehr bölen Stande / Dann nichts ist schändlicher / als ein Eccle. 10.
Geizhals.

Beschließlichen seynd noch andere / die da Reich seynd
vnd nicht desto weniger immerdar Wucherer / Schinden/
Schaben / vnd je länger je mehr Geld samblen / von denselbi-
gen stehet geschrieben: Wehe dem der da Geiz samblet seinem Abac. 15.
eigenen Hauß zu Unglück. Viererley notwendige Ständ
der Menschen seynd von Gott inn die heilige Kirchen verorde-
net worden / Erstlich die gute vnd fromme Priester vnd geist-
liche Männer / welche Gott loben / für die Seelen sorgen / vñ
für die Weltlichen bitten. Am andern die Fürsten / Herren /
Edelleut vnd Soldaten / welche für die Gerechtigkeit strei-
ten / vnd das Vaterlandt beschützen. Drittens die fromme
Bürger / Handwercks / vnd Vawrsteut / welche sich mit
Mühe vnd Arbeit ernehren. Die vierte art der Menschen
aber seynd die Wucherer / vnd dieselbigen hat der Teuffel ver-
ordnet vnd eingesetzt / dann sie ernehren vñ bereichern sich
durch Teuffels List vnd Kunst.

Diser Wucher ist anjese deromassen gemein / das er
gleichsamb für ein Tugent / Embsigkeit vñd Ehr gehalten
wirdt. Ob wol man an vñlen Orten die Juden vertriben / so
hat man doch ihren Spieß behalten / vnd denselben wissen et-
liche Christen vil izerlicher zu führen / vnd darmit zurennen/
denn die Juden selbst / dann sie säen nicht / aber doch schnei-
den vnd dröndten sie allzeit / das gelochte vñd das rohe / die
Monat / wochenliche / Tag vñd Jarzins / das Interesse
vnd super interesse fressen vnd verschlingen sie / vñd wer-
den doch nimmer satt. Sie haben ihnen aber selbst einen Gals

gen in der Höllen/von deme sie nicht erlebige können werden/
 biß sie das gewucherete Gut restituiren, vnd wider hergeben:
 das beschicht aber selten oder niemaln/ derowegen bleiben sie
 dran behencken immer vnd ewiglich. Vnd wie geschriben ste-
 het/das den Menschen/wann er stirbt/ erben werden die Bes-
 stien / die Schlangen vnd die Würm/ also sollen die Güter
 vnd Reichthumb der Wucherer geerbt werden von ihnen/
 dann die Schlangen/ das ist/ die Teuffel erben vnd nehmen
 die Seel/ die Bestia, das ist/ die lachende Erben vnd Freun-
 de nehmen das Geld vnd Gut / vnd die Würm haben den
 Leib. Vnder andern schmerzen / welchen die Wucherer vnd
 ihre Kinder inn der Höllen außstehen / ist / daß sie einander
 auff das aller erschrecklichst verfluchen / Dann der Vatter:
 spricht zum Sohn: Verflucht sey du Sohn / dann von dem-
 selwegen hab ich so sehr gewuchert vnd geschunden/ damit du
 nicht Arm/ sonder Reich wärdest / derowegen lige ich allhie
 inn der Marter. / Hergegen wirdt der Sohn sagen: Du
 Vatter sey vil billicher verflucht / dann hettest du recht ge-
 handelt / vnd mir nicht so vil Reichthumb mit vngerechtem
 Titel gesamblet / so hette ich sie nicht gehabt noch übel be-
 halten.

Von der Kauffleut Eynnützigkeiten.

Die Kauff- vnd Handelsleut seynd die süßesten/ we-
 che am Geitzwagen ziehen. Es seynd gleich wol die
 Kauffmanschafftten/ vnd Handtirungen erlaubt/
 vnd dem gemeinen Wesen nützlich / aber den Seelen sehr ge-
 fährlich / das bezeugt der Königlich Prophet David / da er
 spricht: Wiewol ich der Schrifft vngeleret bin / so will ich
 dannoch hinein gehn zu den kräftten vnd grossen Thaten des
 HERN: Als wolte er eigentlicher sagen: Weil ich keine
 weltliche Handel vnd Kauffmanschafftten getriben/ noch me-
 nen:

nen Nechsten listiglich betrogen oder vberfor:helt habe / so werde ich eingehen inn die Allmacht des HERN. Nicht allein seynd die Kauffmanschaften gefährlich / sondern auch gemeiniglich vn gerecht / inn deme sie vnrechtmäßiglich / vnd wider das Gewissen getriben werden / dann erstlich geben sie entweder ihre Waaren vil zu thewr / vnnnd vmb einen vnge rechten Werh hin / oder sie verfälschen die Tücher / vnd verkauffen die alte verlegene vnd schadhaffte für frische vnd gute / oder Glas für Edelgestein / oder Messing für Goldt / oder Zin für Silber / oder sie brauchen falsche Maß vnnnd Gewicht / oder machen die Waaren / nemblich den Pfeffer / Imber / Woll vnnnd dergleichen ic. naß / damit sie desto schwerer wägen sollen / vnnnd nicht desto weniger liegen vnd schweren sie auffß aller greulichst darbey: von wegen eines einigen Hellers verschweren sie Leib vnd Seel / vnd verzerphen sich des Himmelreichs jimmer vnd ewiglich / Dann es heiße bey ihnen: Ihre Zungen seynd artlich geschliffen / vnd zuan

Hierem. 9.

liegen abgericht / dann frage man sie / was ein Ding kostet / so antworten sie: so vnd so vil kostet mich selbst / Ich hab selbst keinen Gewinn darbey / so war mir GOTT helffe / oder es hole mich der vnnnd der / wosern deme nicht also ist / ic. vns angesehen es alles erstuncken vnd erlogen ist. Vnder den Soldaten vnd Kauffleuten ist nichts gemeiners / als liegen vnd vmb eines einigen stück Brodts willen / verlaugnen sie Gott / verschweren sich dem Teuffel / vnd so offte sie reden / so offte liegen sie / Derwegen sagt Chrysolomus, daß ein Kauffman nicht leben könne ohne liegen vnd falsch schweren. Demostenes sagt / es sey ein Wunderwerck / wann ein Kauffman fromb vnd warhafft ist. Der H. David vergleicht sie Löwen / vnd spricht: Quali Leo in spelunca sua insidiatur, vt rapiat pauperem, &c. Wie ein hungeriger Löw auß seiner Spelunca auff dz für vbergehende Wiltpret lauret / es ertappet vnd raubet / also stecken die Kauffleut vnd Kramer inn ihren finstern

finckern Läden / locken die Leut mit guten Worten zu sich / vnd
 betriegen sie mit ihren Waaren. Wie auch jene Raben den
 Propheten Elam mit dem Broet / welches sie auß des Königs
 Achabs Speißkammer gestolen / speiseten / also ist zwischen
 den Raben vnd Kaufleuten ein schlechter vnderfchide / sonder
 es ist einer dem andern im Geiz gleich : Dann wie der Raab
 die Nagel / Messer / Belt vnd alles was er antriffet / verbirgt /
 vnd doch nicht weißt / warum / vnd zu was für einem End / al-
 so sehen wir / daß die Kaufleut alles verbergen / ihr Golde /
 Silber / Kleinodien / legen sie in die Truhen / vnd lassens nie-
 mandte zu nutz werde. Wie von jener Babilonischen Handels-
 leuten gesagt wirdt : *Negociatores tui adolescentiæ tuæ*
vnusquisque in via sua errauerunt : Also sehen wir / daß
 etliche Handels- vnd Kaufleut sich dermassen in ihren welt-
 lichen Händeln verwickeln / verwirren vnd vertieffen / daß sie
 kein gelegenheit haben an Gott zu gedencken / geschweigens
 ihm zu dienen : Immerdar seynd sie bemüht / vnd gedencken
 auff ihre Kauffmans Waaren : Das Meer kan nicht so vn-
 ruhlig seyn / als wie vnruhlig vnd vngestüm ihr Gemüt ist.
 Erhebt sich auffm Meer ein Dingewitter / alsdann fahen sie
 geschwind an sich zu entsetzen vnd zu fürchten / daß ihr Schiff
 vnd die darinn geladene Waaren verderben / vnd zu grund ge-
 hen werden : Vnd sie zweiflen ob der König ihr Schiff passie-
 ren / vnd frey hindurch lassen / oder aber confiscieren vnd ein-
 ziehen werde : Befehle aber / es gelange das Schiff glücklich
 heimb / vnd daß sie ihre löfliche Waaren vnd Sachen sicher
 inn ihr Haus bringen / so ist doch nit alles sicher / dann die
 forcht vnd der verdacht bleibe immerdar bey ihnen : Wann
 ein Bettler vor ihrer Thür schreyet vnd anknöpffet / so vermei-
 nen sie / es sey ein Dieb : Gehet einer offte vor ihrer behausung
 fürüber / so vermainen sie / daß derselb inn ihre Reichthumb
 verleben seye : Gehet einer mit einem stecken fürüber / so besor-
 gen sie / er werde ihnen einbrechen. Dermassen besüßet der
 heilige

heilige Goldhunger dise Geißhals / daß sie ihre Augen gen
Himmel nicht erheben können / dann ihr Gemüt ist vnd
schwaiffig / vnd inn einer steten bewdgung: Ir Geist schwebt
In Niderlande / durchstreichet Indien / Frankreich / Italien
vnd Teutschlande / aber ihr Leib sitzet sampt dem Mattheo
am Zoll. In ihren Läden / Häusern vnd Schreibstuben si
ßen sie / vnd saugen frembdes Blut an sich / von dannen werf
fen sie ihre Angel auß / vnd fischen inn Niderlande / zu Vene
dig / vnd an allen orten / Käuffen Häuser / Gärten vnd Herr
schaften / vnd gedencken nicht / daß ein Höll für sie verhan
den sey. Niemaln betrachten sie / daß sie einmals auffhören /
von ihren vngerechtigkeiten abstehen / vnd sich zu ruhe begeben
wollen / dann ihr Geiz hat kein Ziel / Was noch Ende /
vnd ire Gelseuchte ist vnheilbar: Kein vberfluß hilfft da nichts.
Wann der Adler sich hinauß außs gejaidt begibt / alsdā kan
kein einiger anderer Raubvogel hoffen / daß er etwan ein faiß
tes Wildpret fahet werde / dann der Adler fahet alles auß:
Also vnd ebner gestalt lassen etliche reiche Kaufteut keine ar
me noch schlechte zu vnd auffkommen / sonder schneiden ihnen
alles vorm Maul hinweg / vnd ziehen den besten Drogen vnd
Gewinn zu sich. Alle sachen haben ihren Tax / so gar den
Königen wirdt ein Tax fürgeschriben: Wann er König
worden ist / soll er nit vil Roß halten / soll auch nit zu vberfluß
vil Silbers vnd Goldes samblen: Aber etliche Kaufteut ha
ben keinen Tax / vnd seynd vnersätlich / Edelleut / Freyherrn /
Grafen / Fürsten vñ Herren ersaigeren / vnd bringen sie gleich
samb in ihr Dienstbarkeit. Dahero hat die Höll ihre Seel
weit auffgesperret / vnd ihren Munde auffgethan ohne alle
Was / sagt Esaias am 5. Cap.

Beschließlichen / belehren sich solche Kaufteut selten / vnd
werde derwegen schwerlich selig: daß wie in Indien ein Was
serfluß gefunden wurde / darinn alles / was hinein geworffen
wirdt / als bald in einen harten Stein verkehrt wirdet / also ist

der Geiz ein Fluß/der den Menschen / so baldt er hinein ge-
rahtet / dermassen in einen harten Stein verändert / daß er
weder durch Menschliche ermahnungen / noch durch Gött-
liche Betrohungen zur Buß bewegt / noch bekehrt kan wer-
den / 28.

Von der Straff aller obbemelter Geizhals.

Daber schon die eigennützig Regenten / Richter/
Burger / Kauffleut vnnnd Wucherer alle mit ein-
ander vil Gelt vnnnd Guts sambten / so gedeyt ih-
nen doch weder allhie zeitlich / noch dort ewigklich / Dann
es ergeth ihnen vnnnd ihren Kindern vnnnd Erben / wie je-
nem Wolff vnnnd seinen Jungen / von deme fabulirt os
der narirt wirdt / daß er inn eines Hirten Stall kom-
men / vil Schaaf vnnnd Lämmer zerissen vnnnd gefressen / vnnnd
das jenig / was vberbliben / das hab er mit sich inn Walde
getragen / vnnnd die Wölfin vnnnd Jungen darmit gespeißt
vnnnd ernehret : Darüber erzürnte sich der Hirt / suchte
den Wolff / fand aber nur die Wölfin vnnnd ihre Jun-
gen / vnnnd als er mit der Axt auff sie zuhawen wolte / sprach
die Wölfin : Warumb wilst du vns vmbbringen ? haben
wir doch dir vnnnd deinen Lämmern vnnnd Schaafen kein laide
gethan / wir wissen auch nicht wo dein Stall ist : Aber
der Hirt antwortet vnnnd sprach : Ob schon ihr meine Läm-
mer nicht habt vmbbracht / so habt ihr doch ihr Fleisch gefres-
sen / ihr Blut getruncken / vnnnd sie vom Wolff angenom-
men / Derowegen seyt ihr eben so straffmässig / als der
Wolff selbst.

Christus ist der Hirt : seine Schaaf seynd die Frommen
vnnnd Gerechten : Die Wölff seynd die eygennützig / geizige
Richter

Richter vnd hungerige Beampten : Die Wölfin seynd die Frauen oder Weiber solcher Richter vnd Beampten : Die Jungen seynd ihre Kinder oder Blutsfreunde / welche von dem vngerechten / geraubten Gut ernehet werden. Wann nun zur zeit des Jüngsten Gerichts der Hirt Christus kommen / sich vber die Wölff rechen / vnd sie sampt den Wölfen zu der lincken Seyten setzen wirdt / alsdann werden sie sich entschuldigen / schreyen vnd sprechen : Warumb sehest du vns sambt den Wölfen zu der lincken Seyten / vnd warumb verdammeest du vns zum ewigen Fewr ? Haben wir doch die Vnderthanen nicht beschwert / noch auch Schanckungen eingenommen / vnd die Vngerechtigkeit gehandelt / etc. Aber der Hirt wirdt ihnen zur antwort geben : Ob schon ihrs selbst nicht gethan habt / so ist es doch von ewrent wegen beschehen / vnd ihr habts genossen : Dann damit des Weibs Hoffart / Pomp vnd Pracht erhalten / Die Söhn befördert / vnd die Töchter außgeheurat werden / so hat ewer Mann oder Vatter vil Schaaf oder Vnderthanen beschwert vnd geschunden / Ihr aber habt sie wissentlich gebraucht / vnd von der Armen arbeit gessen / getruncken / vnd euch gekleidt / der wegen gehet sampt den verfluchten Wölfen inn das ewige Fewr.

Andere arme Vnderthanen der bösen vnd tyrannischen Herrn werden sprechen : Wir haben Hunger erlitten / vnd seynd des Hungers gestorben / dann dise vnser gewestte Herren haben vnsern Schweiß / Mühe vnd Arbeit gessen / vnd vnser Güter zu sich gerissen.

Andere werden sprechen : Wir haben Durst gelitten vnd seynd Nackend gewest / dann dise Herren haben vns dermassen ersaigert / daß wir weder den Tranc noch Kleydung haben mögen.

Andere

Andere: wir seynd Kranck geweest / daran aber seynd diese Junckern vnd Herren schuldig / die vns vbel geschlagen vnd verwundet haben.

Andere: wir seynd ohne Herberg geweest / daran seynd diese Edelleut schuldig / die vns von Haus vnd Hof vertriben / vnd niemand hat vns beherbergen wollen.

Andere: wir seynd gefangen gelegen / dann diese Gesellen haben vns falschlich angeben / stücken vnd bücken lassen / bewegen / O gerechter Richter / handle vns die Iustici vnd Gerechtigkeits / dann / damit diese Herren / Edelleut / Richter / Pfleger vnd Beampten ihre Begierigkeit ersettigen / zartlich leben vnd dominirn möchte / so haben sie vns beraubt / geschunden / übel vnd hart gehalten. Wir haben hart gearbeitet / vnd vns inn einem halben Jahr kaum einmahl satt gessen / vnd vns nur von Kleiben vñ Wasser erhalten müssen: Diese Rauber aber haben von vnserm Gut ihre Hund / Pferde / Bögell / Affen / Meerkagen vnd Fectln vnderhalten: Ihre völlerer war vnser Hunger / ihr Fremd war vnser Armeligkeit: Ihre Eburnier / Speiß- vnd Ringelrennen / waren vnser Warter: Ihr Vberfluß war vnsere Dürffigkeit vnd Fasten / Ihr Lachen / Singen / Tuchen vnd Frolocken war vnser Heulen / Seuffzen / vnd Wehklagen: Ihr Pracht / Hoffart / Vbermuth vnd Gespöde / war vnser Creuz vnd Elend: O gerechter Richter / ihre Schalcksnarzen / Schmaichler / Schmeißer / Fuchschwängler vnd heilose Leut haben vnsere Substantz vnd Armuten genossen / vnd vns zusehen lassen: Daher oft weil sie dich vnd deine Glider außgetriben vñ außgeschloffen / so ist se billich / daß sie an jeso auß deinem Haus vertriben vnd außgeschlossen werden / vnd daß die Höl ihr Haus vnd Wohnung seye / dann nicht billich were es / daß die Dieb vnd Rauber das Haus Gottes besitze / sonder weil sie vns auß Erde beraubt / vbergräuet / befengnußt / beschwert / gepemigt / verwundet vnd beschädigt haben / so ist billich / daß sie an jeso ewig

ewiglich deines Gdtslichen Angesichts beraubt/befengnuß/
gepeinigt vnd gemartert werden.

Beschließlichen/entschuldigen sich gleichwol der gleichen
Leut erstlich mit ihzem Stande / Geschlechte / Adel vnd Her-
kommen / vnd wann einer sie fraget / warumb sie sich so statt-
lich halten / vnd so vil Diener / Wägd / Ross / vnd Hund vnd
derhalten? Alsdann geben sie zur antwort: es brings ihz
Standt also mit sich / vnd daß sie Ehren halben ihze Freyge-
bigkeit erzeigen / vnd sehen lassen müssen / Gott gebe es besche-
he durch Anlehen / oder durch Rauberey / oder Tyranney / mit
oder ohne Recht. D wie vil besser aber were es / daß sie ein sol-
che eytle Ehr verachteten / weder daß sie dardurch zu Knechte
der Sünden / vnd zu Sclauen des Teuffels werden. Dem
Schalcksnarren / Schmaichlern / vnnnd heylosen Leuten vil
schenecken vnd anhencken ist kein Freygebigkeit / sondern ein
Laster vnd vnnütze verschwendung.

Am andern sprechen sie / daß sie durch solche schandung-
gen / freye Tafel vnd Freygebigkeit vil gute Freunde machen /
die jnen helfen vnd dienen können / Aber sie gedencen vnd be-
trachten nicht / daß dergleichen Tischfreunde / Schmaichler
vnd Schmoroger leistlichen jre Verräther / Aussstecher vnd
allergrößte Feinde werden.

Drittens / entschuldigen sie sich vnd sprechen: Wir ha-
ben ein starckes Haußgesind vnd vil Wäuler zu vnderhalten/
derwegen müssen wir vnser Einkommen vermehren / vnd auff
alle sachen desto genawer gehen vnd suchen / wo wir etwas fin-
den können: Item / wir müssen vil Almosen geben / vnd vil
zum Gottesdienst verwenden / &c. Sie thun aber dißfals wie
jene / welche mit dem Munde Christum lobten / vnd sich vor
ihm biegeten / aber mit der Handt gaben sie ihm starcke Wäule-
taschen vnd Grindschmützen. Mit der einen Hand schlagen
sie auff ihze Brust vnd sprechen: Herz / sey gnädig mir ar-
men Sünder: Aber mit der andern Handt greiffen sie nach
dem

dem Beutel Gottes oder der Armen/ Inmassen jener gethan vnd kniendt vorm Priester beichtete/ aber darneben ihm den Beutel raumte. Ob schon auch solche Herzen ein grössers conuent, oder desto mehrern Gottesdienst oder Hofdiener halten/so verursachen doch sie dardurch/ daß sehr vil andere Leut hart getruckt vnd beschwert werden/ vnd daß sie hunger vnd kummer/ jammer vnd noht leyden müssen/ daran dann Gott kein gefallen/sonder ein höchstes mißfallen hat.

Solgen etliche farnemme bekandte Weichhals/ Rauber vnd Tyrannen.

DEr allererst Rauber vnd Vndertrucker der Menschheit war Nemroth, derselb vberkam vil Nachfolger: Kayser Caligula vermeinte/ daß Goldt were ein vollkommenheit daß Menschlichen Geschlechts / derwegen gieng er vilmals mit blossen Füssen auff dem Goldt hin vnnnd wider spaziren/ vnd welsche sich drauff vmb.

Herodotus schreibet / was gestalt Alcmenon mit des Königs Ciri verwilligung einen langen Rock mit weiten Ermeln / Item/ grosse vnd weite Stiefeln anlegte / vnnnd seine Ermel vnd Stifel / wie auch seinen Mund dermassen mit Goldt füllte / daß er mehrers einem Meerwunder / weder einem Menschen gleich sahe.

Kayser Iulianus war so geizig / daß er an einem Hasen auff vier Malzeiten gnug hatte / auß gemeiniglich nur Weuß vnd Saurkraut.

Pitheus, König zu Bethinia, hatte ein so grosse begirdt zum Goldt / daß alle seine Batoren vnnnd Vnderthanen im Bergwerck arbeiten / vnd dem Goldt vnnnd Silber nachgraben mußten / vnnnd weil derselben vil drüber starben vnnnd verdur

verdurben / so verfügten sich die Bechler zu der Königin / vnd baten sie vmb hilff vnd fürbitt bey ihrem Herrn dem König : Sie verwilligte inn ihr begeren / lud einmahl den König inn ihr Zimmer zu Gast / vnd ließ einen gulden Tisck zu richten / der war sehr künstlich gemacht vnd gearbeit : Der König beschaute den Tisck / vnd lobte die arbeit / begerte aber / man solte die Speisen drauff setzen / dann es hungerte ihne : Da ließ die Königin allerhandt von Goldt gemachte Speisen vnd beschawessen aufftragen / vnd dem König fürsetzen : Das verdross nun den König inn die lang / vnd begerte / man solte ihme Speisen bringen / das von er essen möchte : Da steng die Königin an zu reden vnd sprach : Mein Herr / ihr lasset ewre Vnderthanen nichts anders arbeiten vnd suchen als Goldt / welches euch an jeto präcentirt vnd fürgerissen wirdt : Alle Mühe / Sorg vnd Arbeit ewers Volcks bestehet inn Goldt / vnd ihr wöllets also haben : Die Felder werden nimmer gebaut / man Seeet vnd Pflanzet nichts mehr / vnd der Ackers baro erliget gang vnd gar / Dann ihr brauchet die Vnderthanen nur zum Goldt suchen vnd samblen / derowegen sollet ihr euch nicht verwunderen / das man euch nichts anders / als Goldt fürsetzet / diser Ursachen halben bitte ich / ihr wöllet ein mitleiden mit den armen Vnderthanen haben / vnd andere verordnung thun. Durch dise bescheidne Erinnerung ließ sich der König weisen / vnd stund von seinem Geis ab.

Midas König zu Lydia, war dermassen begirig vnd geizig / das er den Gott Bacchum vmb die Gnad bate / das alles / was er anrürte / sich inn Goldt verkehren möchte / *Effice quicquid corpore contigero, fuluum vertatur in aurum* : Der Gott Bacchus verwilligte inn sein begeren / vnd alles was er anrürte / verkehrte sich als baldt

in Goldt / so gar die speissen vnd getranck wurden inn Goldt verkehrt / weil er aber solches Gelt nicht essen / noch den Hunger darmit blässen vnd stillen konte / sonder grossen hunger vnd durst litte / so bate er den Gott Bacchum; er wolte doch die ime verwilligte Gnad widerzuffen.

Kayser Vespasianus besetzte seine Embter / Prouinzen / vnd Landtgericht mit lauter Räubern / vndd nennete sie seine Schwammen / dann sie thaten nichts anders / als durch allerhandt Firt das Blut der Bändertanen außsaugen.

Kayser Constantins zwang seine Bändertanen / daß sie ihre eigne Kinder verkauffen solten / damit sie ihm desto besser Gelt geben könten.

Kayser Vitellius nam seinen Bändertanen nicht allein ihre Güter / sonder auch das Leben. Einmahl hatte er einen Hof Junckern / der ließ sich vernemen / daß er den Kayser zu einem Erben aller seiner Güter machen wolte. : Darauß ließ der Kayser sein Testament zu wegen bringen / vnd als er sahe / daß er vnd noch ein anderer des Junckers Diener zu Erben eingesetzt waren / so ließ er so wol den Juncker / als auch den Diener vmbbringen / Durch dieses Mittel blieb er allein ein Erb aller seiner Verlassenschaft.

Als der Römer Marcus Crassus wider die Parthier außgeschickt ward / stellten sie sich / als nemmen sie die Flucht / vnd liessen aller orten ein grosse Deut hinder ihnen / dardurch ward Crassus bewegt noch ferzner ins Landt hinein zurucken / vnd dem Raub / Gelt vnd Gut nach zuenlen / aber er ward letztlich vom Feindt vmbbringt / geschlagen / gefangen vnd enthaupt. Sein Haupt ward in ein goldtne Schüssel gelegt / vnd zu ihm gesagt : Aurum sitisti; aurum bibe. Weil dich nach Goldt gedurftet hat / so trinck Goldt.

Demosthenes machte auß der Kunst des Redens einen Kramerladen / verkauffte sein Zung vmb Gelt / vndd pflegte zu sagen :

Ociues, b ciues, quarenda pecunia primmo.

Virtus post nummos. Das ist: O Bürger / man muß das Geld vor allen dinzen suchen: Die Tugend gehet nach dem Geld.

Ein Florentinischer Edellman war sehr reich / aber vber alle massen Geizig / Schinderisch vnd Karg / dann immerdar gedachte er auff neue Mittel vnd Weeg / seine Reichthumb zu vermehren / vnd zu solehem ende verließ / vnd verstoffete er sein eigne Behausung / vnd behalff sich inn eines Nachbarns Hauß / damit er zugleich ein Hauß / vnd einen warmen Ofen hette / vnd das Holz ersparen möchte. Niemaln ließ er ihm neue Schuch machen / sondern behalff sich mit alten Schuchen / die er auffm Dantelmarkt kauffte / vnd so lang stückte / biß kein einziger guter Feh mehr dran verhanden war. Seine Kleider nehet / machte vnd stückte er selbst / Aß schwarz Brodt mit Kleiben vermischet / vnd sagte / daß der Magen werde durch die zarte speisen verderbe. Niemaln aß er Fleisch / außgenommen Kuttelstuck vnd Kähesaß am H. Ostertag. Wann er außgieng / scharote er allzeit zur Erden nider / damit er etwas finden möchte / dann er sagte / daß es ein Sünd were / wann man ein ding verderben ließe. Den Wüßiggang hielt er für ein Sünd in den heiligen Geist / derowegen strickte er entweder Handschuch / oder machte härine Knöpf. Kein Hemmet trug er an seinem Leib / sonder nur ein kurzes Kräß am Hals: Immerdar gieng er auß Schmorosen bey seinen guten Freunden vnd Bekandten / vnd sagte zu ihnen / erhalte vil mehr von einem guten Freund / den von einem Blutsverwanten / vñ er were entschlossen in seine Testament / mit Blutsverwanten / sonder seine gute vnd getreue Freunde zubedencken / daß glaubten nun seine gute Freunde / liden ihne offtermals zu gast / vnd verhofften vil von ihm zu erben. Von hundert Gulden nam er 50. zu Zins / vnd noch darzu ein gutes Pfandt. Er gab auch niemaln Almusen auß / vnangesehen

er wissen hette sollen / daß er mit einem einigen Heller drey Personen beyim leben erhalten hette könden / dann er sagte / daß durchs Allmosen nichts anders als Faulenzger / Wässiger gånner / Bettler vnd Dieb gezigelt werden. Keinen andern Haußrath hatte er / als einen Stroßack ohne Leylach. Immerdar verachtete er die Hoffertigen vnd Prächtigen / welche mit ihrem Haußrath vnd Silbergeschirz vil prangengeten : Wann er ein summa Geldes zusamen gebracht hatte / gieng er niemals auß dem Hauß / dann er besorgte sich / man stehle ihm. Letztlichen ward er tödtlich krank / aber sein Geld lag im immerdar im Sinn / seine Freunde lieffen den Beichtvatter holen ihm zu zusprechen : Er hörte ihne / vnd gestel ihm wol / aber so baldt er vermerckte / daß der Beichtvatter ihm vom Geld sagte / daß er dasselbe vor seinem Ende ordentlich vnd gebürlich außtheilen sollte / schaffte er ihn als baldt ab / wolte nimmer beichten / vñ sagte / man eroberke das Geld mit grosser mühe / derowegen solle mans nicht so leichtlich fahren vnd dahinden lassen : Diser gestalt starb er / seine Augen auff's Geld verwendend / seuffzend vnd sprach : O ich armer Mann / wie vil Gelds hab ich inn diser meiner Krankheit on worden ?

In der Erober vnd Plünderung der Statt Theba, fiel ein Hauptman in einer reichen Witwen Hauß / dieselbe schendete er / folgents setzte er starck an sie / daß sie ihm ihren Schatz zeigen sollte : Die Fraw war weise vnd listig / gab ihm gute wort / vnd zuverstehen / was gestalt sie hette im Hauß einen heimlichen Brunnen ohne Wasser / in denselben lege all ihr Silber / Golde vnd Kleinoter verborgen : Der Hauptman glaubte es / ließ im den Brunnen zeigen / vnd stig in Hosen vnd Wammes hinab / inn mainung / den Schatz zuerheben : Als nun die Fraw sahe / daß er vnden auffim boden war / warff sie ihne mit grossen Steinen zu Todt. Diser gestalt vberkam er den Lohn seines Geizes.

Ein kranker Wucherer redete ganz freundlich mit seiner Seelen / vñnd bate sie / daß sie doch bey ihm bleiben wolte / weil aber er merckte / daß es je länger je ärger vñnd gefährlicher mit ihm ward / so ließ er alle seine Sack mit Geld herfür bringen / deßgleichen all sein Silbergeschirz vñnd Kleidnodien / vñnd sprach zu seiner Seelen : O mein Seel / dieses alles will ich dir geben vñnd noch ein mehrers / wofür du bey mir wilt verbleiben : Als er aber sahe / daß es alles nichts half / sagt er : Weil du dann nicht bleiben / vñnd alle diese ding nicht haben wilt / so gehe zu tausent Teuffel / die haben dich / vñnd plagen dich sinmer vñnd ewigklich. Auff diese weiß / starb diser armselige inn der verzweiffelung.

Als einmahl ein anderer Wucherer vñnd Kornhändler sehr vil Getraidts auffm Kasten beyammen hatte / da mit er denselben zur thewren zeit verkauffen / vñnd vil darbey gewinnen möchte / Weil aber / wider all sein Hoffnung / ein fruchtbares vñnd wolfahtes Jahr ward / erhengte er sich selbst oben auff dem Traidtkasten.

Beschließlichen / war auch Dionides ein sehr grosser Freybeuter vñnd Meer Rauber / als nun diser lastlichen gefangen / vñnd vor dem Alexandro Magno gebracht ward / fragte ihne derselb / warumb er das Meer so sehr beträbe hette ? Dionides antwortet : Warumb beträbest du so sehr das Landt ? Ich sahe meinen Raub auff dem Meer / du aber auffm Landt : Ich sahe mit meinem kleinen Schifflein nur die bewöglliche Güter / vñnd werde derowegen ein Rauber genennt / aber du raubest mit deinem grossen Kriegsheer die bewöglliche vñnd vnbevöglliche Güter / vñnd wirst ein Kaiser genennt.

Wir wollen aber auch des Stellæ discurs vber

den Geiz vernennen / wie

folgt.

Don

Vondes Geitzes schändlichkeit.

Ephel. 1.

G Weder allen Lastern / mit denen die Welt vns bekri-
get / ist keines grausamer / vnd vnbarmerziger / als
eben der Geitz: Der Geitzhals hat kein Ingewaidt der
Lieb / er kennet weder sein Mutter noch Brüder / dann seine
Freunde tractiret vnd helt er als Frembde. Dann weil er
ihm selbst vnbarmerziger ist / wie kan er gut seyn gegen an-
dern? Wer begirig ist auff's Gut / der ist ein verschwender sei-
ner Ehr: Wer nur allzeit auff's interelle sihet / der fragt we-
nig nach der warheit: Ein vil grössere Hoffnung hat der
Geitzhals auff seine Reichthumb / weder auff Gott: Er
vermainet / wann er den Reichthumen dienet / er alles haben
werde / was er bedarff: Hergegen besorget er sich / wann
er Gott dem HERN dienet / ihm alles mangeln werde / sampt
könnte Gott weniger laisten / denn die Reichthumb. Billich
nennet der Apostel den Geitz ein Abgötterey / Dann weil es
ein Abgötterey ist / wann einer einem Götzenbilde nur zwey
Körnlein Mastix opffert / so ist's ein vil grössere Abgötterey /
wann einer dem Goldt vnd Silber seine Dienbarkeit /
die allein Gott dem HERN gebühren / opffert. Der Mensch
ist frey erschaffen / aber sein Hertz machet er zu einem Sclauē
der Reichthumen diser Welt. Weder im Himmel noch auff
Erden / noch in der Höllen ist kein ärgerer ding / als eben ein
Geitzhals: Dann ob schon die andere Sünder für sich selst
böß seynd / so seynd sie doch andern nützlich vnd gut / aber ein
Geitzhals ist böß für alle vnd jede Menschen / vnd schädlich
ist er dem gemeinen Wesen / dann weil er seine Waaren vnd
Getraid versperret vnd verbirgt / so verursachet er ein ehew-
rung.

Niemandt ist ärmer / als eben der Geitzhals / Er selbst
ist ein Ursach seiaer Armseltigkeit / Dem Geitzhals mangelte
alles / dan es mangelt jm was er hat / vnd was er nicht hat: Er
besitzet

besiget nicht was er hat / vnd vber das jenig was er hat / ist er
 kein Herz / sonder ein Sclau. Wie der Armut wenig man-
 gelt / also hat der Geiz niemaln ein gnügen. Ob schon andere
 Weltmenschen jene Welt nicht geniessen / so geniessen sie doch
 diese / aber der Geizhals geneust weder diese noch jene: Also / daß
 er vnder allen Weltmenschen der vnglückseligst ist. Wer
 sein Hoffnung auff Geld setzet / der ist sehr weit von der Weiß-
 heit: Wer den Geiz vertreibt / der erobert ein Rönigreich:
 Als der Teuffel gefragt ward / von wannen er käme / antwor-
 tet er / er wer vmb die ganze Erd herumb gangen: Die Geiz-
 hals gehen nicht vmb den Himmel herumb / sondern vmb die
 Erd / wie der Sathan gethan. Ein reicher Geizhals ist ein
 Beutel der Fürsten / der Dieben ein Keller / vnd ein Zanck der
 Freunden: Er ist vnwürdig der bewohnung der Engeln im
 Himmel vñ der Menschen auff Erden / sonder ist würdig des
 Todes im Lufft / der ein Wohnung der Teuffeln ist / inma-
 ßen dem Juda beschehen ist / septemal er auß Geiz den Erlöser
 der Welt verkauffte.

Ehe vnd zu vor der Geizhals etwas gewinnet vñd ero-
 bert / ist er gewonnen vnd erobert / vnd ehe vnd bevor er sahet /
 ist er gefangen. Der Geizhals ist der Höllen gleich / welche
 niemaln erlettigt wirdt / dann vnersätlich ist das Laster des
 Geizes: Allhie brinnt der Geizhals in der begirlichkeit / dort
 aber wirdt er brünnen im höllischen Fier. Ob schon der Geiz-
 hals alles erhelt / was er begeret / so brinnt er doch allzeit in den
 Flammen der begirlichkeit. Bil Menschen hat der Geiz ver-
 führt: Achan ward zu todt gesteinigt: Giezi ward geschla-
 gen mit dem Aussatz: Judas erhencete sich selbst / Ananias vñ
 Saphira starben des gähnen todes: Wer Reichthumb samlet /
 der samlet (wie der Phoenix) das Holz / mit deme er verbrennt
 werden soll im höllischen Fier.

Wer da betrachtet / was Christus für armut gelitten / der
 wirdt den weltlichen Reichthumben wenig nachfragen: mer
 die

die ewige Reichthumb suchet / der wirdt dise zeitliche leichtlich verachten / zumaln wann er bedencket / wie wenig sie dem Menschen helfen im Todtbeth/ dann alsdann mußt verlasten mit erawrigkeit vnnnd schmerzen / was du hie besessen hast mit freuden vnd wollust : Nichts werden dir helfen dise deine Reichthumb zur zeit der Rechenichafft : Du wirst gelegt werden ins Grab / berauben vnd entblößen wirdt man dich alles dessen was du an jeso hast / vnd du wirst vberantwort werden dem gewalt der Würmen vnd der verwelung. Als dann werden deine Erben geniessen / was du an jeso samblest mit grosser begird : Du aber wirst in einem engen Grab liggend vergessen werden sambe den Todten.

Selig ist der Mensch der dieses betrachtet / dem Geigvrlaub gibt / vnd die Reichthumb verachtet / seystemal sie lauter Strick vnd Gefährlichkeiten seynd. Selig ist der Reiche/ der da betrachtet / wie es jm ergehen werde nach seinem Todt / wann er im Grab ligt : Nichts werden ihm alsdann dienen noch helfen seine Reichthumb / die er allhie mit grosser mühe gesamlet hat. Der Todt machet allen Reichthumben / Ehr / Hochheit vnd Wollustien den gar auß. Ob schon einer geklaide gehet in Seiden / Sammet vnd guldinen Stucken / so ist er doch ein gewel / vñ verhaßt nach dem Todt. Zur zeit deß Todts erfährt / vnd sihet man klarlich / wie besser vnd heylsamer es were / daß einer geweest were ein armer Wönch oder Hirt / denn ein reicher Kaufmann / Herr / König / Pabst oder mächtiger Fürst. Selig ist der in seinem letzten End sambe dem Propheten mit freuem Gemüt sprechen kan : *DEUS regit me, & nihil mihi deerit in loco pascuæ ibi me collocavit.* Wie die Baum im Felde vnder sichidlich seynd vnd leichtlich von einander erkannt werden an den Blattern vnd Zweigen / aber wann sie abgehawen vnd zu Aschen verbrennet seynd / alsdann ist kein einiger vnder sichid zwischen ihnen / dann der Aschen eines hohen Zederbaums / kan nicht vnderscheiden.

schiden noch erkennt werden von dem Aschen eines nidrigen Dornbusches: Also ist gleichwol an jeso allhie auff Erden ein grosser vnder schid zwischen einem Reichen vnd einem Armen / aber wann sie werden gestorben vnd in Aschen verkehrt seyn / alsdann wirdt kein vnterschied seyn zwischen dem König vnd einem Hirten / zwischen dem Gelehrten vnd einem Idioten. Wer dieses eigentlich betrachtet / der wirdt den zeitlichen Reichthumben wenig nachfragen / zumaln wann er gedenccket an die Marter vnd dufferste Armut / welche den Geisshalsen inn der Höllen fürberaitet ist.

Von der grossen Eytelkeit der zeitlichen Reichthumben.

Euel seyndt die zeitliche Reichthumb / weil sie ein solches eyteles End nehmen. Jene Reichthumb / Königreich vnd Stätt / die der Teuffel dem HERN Christo Matth. 4. auffm Berg durch die schwarze Kunst zaigete / waren nicht wahre Reichthumb noch Stätt / sondern nur ein Färbildung vnd falscher schein: Also vnd ebner gestalt seynde alle Reichthumb vnd Glori dieser Welt nicht wahre / sonder falsche Güter / vnd ein Dampff der balde vergeht. Seelig ist der jenig / der sein Herz nicht sezet inn solche eytele vnd zergängliche Ding: Seelig ist der Reiche / der da gefun- Ecclef. 3. den ist worden ohne Mackel / vnd der nicht nachgangen ist dem Goldt / vnd der sein Hoffnung nicht geleset hat auff Gelt / wer ist aber der / so wollen wir ihne loben? Billeicht findet man einen / aber selten beschicht / daß einer die Reichthumb besüzet / vnd sein Herz nicht daran hencket. Der Weeg des Himmels ist eng vnd schwer / vnd kan nicht gewandert werden ohne sonderbare hilff vnd gnad **GOTTES**. Die Armen wandern ihne / vermitt ist einer mittelmessigen hilff **GOTTES** / aber die Reichen bedürfs

bedürffen einer sonderbaren grossen vnd fürtrefflichen göttlichen hilff vnd gunsts/ dann sie stecken jimmer dar inn höchster gefahr der Seelen. Als der verlorne Sohn sich reich befand/ verließ er das Hauß seines Vatters/ aber die Armut vñ Noth trieb ihne wider heim: Die Reichthumb sondereten ihne von Gott ab/ aber die Armut brachte ihne widerumb heim. Wie die Hebreer sich deß verheissenen Landts verzephten/ vnd d. 8. ander Landt jenseit deß Jordans begerten/ septemal es gut war für die Waid deß Viechs/ also verzephten sich vil Menschen deß verheissenen Landts deß Himmels/ vnd erwöhlen die zeitliche vnd zergängliche Güter diser Welt. Die sorgfältigkeiten seynd Töchter der Reichthumben/ vnd die drauß entstehende bemühungen ersticken den Geist deß Herrn. Süß vnd lieblich seynd die Reichthumb anzusehen/ aber darunter seynd vil sorgfältigkeiten verborgen/ vnd der Todt steckt in denselben/ dann sie machen den Menschen von Gott abwendig/ hoffertig vnd lasterhafftig/ vnd ziehen nach sich den ewigen Todt.

Ob schon du inn deiner macht vñnd gewalt hettest alle Schatz der Welt/so wirst du doch nicht desto jünger/weiser/größer/stercker oder schöner seyn/ weder du an jeso bist: Ob schon du sambt den Reichthumen etliche Wollust oberkomist/ so seynd doch dieselbige kurz vnd eytel/ dann die wahre Wollustbarkeiten stehen inn der ruhe deß Geistes. Ob schon du durch die Reichthumben ein Ehr vnd ansehen erlangest/ so gedencke doch/ daß dich die Menschen nicht so fast ehzen von wegen deiner Person/ als von wegen deiner Reichthumb vñnd stattlichen Kleider/ Solche Ehr gehört auch nicht dir/ sonder deinen Kleidern zu/ dann wofern die Menschen die armut deines Gemüts sehen köndten/ so wurden sie dich für arm: vnd unglücklich halten/ dann die wahre Ehr bestehet in dem/ daß einer ein Freund Gottes sey. Ob schon du durch die Reichthumb vil gute Freunde vnd Brüder erlangest/ so seynd doch dies-

dieselbigen nicht wahr/ sonder falsche Freunde : Sie lieben nur dein Geld vnd Gut/ aber dich nicht : sie betriegen dich mit ihren schmaichleren/ vnd wer am allerfreundlichsten vnd verzeuolichsten mit dir redet / vnd dein allernechster Freunde ist/ der verlanget am meisten nach deinem Tode vnd Erbgut. Derwegen thue deine Augen auff / vnd betrachte den betrug/ darinn du lebest/ so wirstu sambt dem Apostel die Reichthumb philip. 4. halten für ein Koth der Welt.

Nicht glaube der Welt/ welche betruget vnd ihren Dienern allzeit vorleugt/ wozist das Goldt anders/ als ein schaum der Erden? was ist die Seiden anders/ als ein gespunst der Wärmen? ein Karz ist der in solchen dingen stolziert vñ darnach trachtet : Begerst du warhafftig reich zuseyn/ so liebe die wahre Reichthumb / dann dise zeitliche Reichthumb machen den Menschen nicht weiß/ demütig/ keusch noch gütig/ sonder vil mehr nartzisch/ hoffertig/ vnkeusch vnd vnarmherzig/ Ob schon du am Jüngsten tag ein Herz werest aller Reichthumen der Welt/ so wirstu doch darmit kein einige Sünd/ die du bezahlen vñ ablegen können. Dann alsdann werden die Reichen hunger vnd noth leyden/ aber wer Gott suchet/ de wirdt nichts mangeln. Ein grosser vndercheid ist zwischen den geistlichen vñ zeitlichen Reichthumen/ dann die geistliche führen vns gen Himmel/ aber die zeitliche zur Höllen : Die Geistliche wachsen durchs auftheile/ aber die Weltliche durchs sparen. Der Erlöser nennet die Reichthumb einen betrug/ ein Matth. 13. betrug seynd sie/ dann nicht lang können sie bey vns verbleiben : Ein betrug seynd sie/ dann sie ersättigen nicht das verlangen vnserer Seelen : Nur diejenige seyndt wahre Reichthumb/ welche vns reich machen an Tugenten : Liebstu die Güter der Erden/ so wirstu jrdisch/ verhassestu aber die jrdische Güter/ so wirstu Himlich. Unser Herz wölle vnsern verstandt erleuchten/ damit wir die eytelkeit der zeitlichen Güter erkennen/ vnd lieben mögen die ewige vnd himliche Reichthumben.

Vom schaden/ welchen die irdische Reichthum
verursachen.

Wie ein dickes Schiffail nicht gehen kan durch ein
Nadelloch / also kan kein Reicher gehen inns Him-
melreich / spricht der H. Erz : Seelig können gleich-
wol die Reichen werden / daß die Reichthumb seynd den Mens-
schen gegeben worden an statt des Segens : *Benedictio Do-
mini diuites facit : Item / Beatus diues, qui inuentus est
sine macula :* Aber doch kan niemand laugnen / daß sie ein
grosse ver hinderung seyn / vnd daß der jenig / der damit bela-
den vnd beschwert ist / offtermals auffm Weeg falle / dann
vom Abraham spricht die H. Schrift : *Erat diues valde :*
oder *gravis nimis :* Reich vnd schwer seyn / ist einerley ding /
dann die Reichthumb seynd Band der Seelen / vnnnd es bes-
findt sich ein Reicher aller Orten verwickelt / oder aber er bes-
findet sich nicht so frey / expedir vnd hurtig / als wie ein Ar-
mer / der da frey vnnnd ohne einiges Joch vnnnd Bürd den
Weeg des Himmels wandert : *Terrena quippe substan-
tia (spricht Gregorius) pondus est, non subsidium.* Die
statliche Gebäw / die grosse Renten vnnnd Reichthumb / ver-
wirren vnd ver hinderen den Menschen / vnnnd geben ihm kein
trost noch stärck / sie bieten ihm nicht die hilffliche Hand / son-
der stärzen ihne : sie seynd nicht Federn / sonder Bänder vnd
Gewicht. Reichig / klar vñ augenscheinlich ist / daß die Reich-
thumb ein ver hinderung seynde / warumb die Seel Gott dem
H. Erz mit frey dienen vnd abwarten kan / Das haben so gar
die Heyden verstanden / wie dann Crates seinen Schatz inns
Meer warff vnd sprach : *Abite pessima diuitiar, ego sub-
mergam vos, ne submergar à vobis.* Das ist : Hinweg
mit euch jr schändliche Reichthum / ich will euch erträncken /
damit ich nicht ertränckt werde von euch. Als Anaxagoras
vernoms

Matth. 19.
Luc. 18.

Prov. 10.
Ecclesi. 3.

Gen. 13.

vernommen / daß alle seine Güter verlohren / vñnd alle seine Gebäw zerstört waren worden / lachte er vñnd sprach : Non esse ego saluus nisi ista periissent. Duse Heyden machen vil Christen zuschanden / welche den Reichthumben mit so gar grosser begird nachtrachten / als wann vnser ganzes Heil auff ihnen bestünde / da doch sie nichts anders seind / als lauter ver hinderungen inn die Schul **ESU** zu gelangen.

Die jenigen / welche vil Reichthumb besitzen / haben einen schwirigen / vnruhigen vñnd sorgfältigen Geist / vñnd leben in grosser gefahr : Sie können die himmlische Ding nicht erlangen / vnangesehen sie gern wolten : Sie können dem Dienst Gottes nicht abwarten / dann die geistliche dinge erfordern ein ruhe des Bewissens / aber die zeitliche Güter verursachen ein vnruhe vñnd schwirigkeit des Geistes : Als derwegen jener Reiche zum Abentmahl des **HERN** geladen ward / sprach er zum Boten : Entschuldige mich / ich kan nicht kommen. / Dann fürwar schw. rlich kan der jenig sein Herz zu **GOTT** dem **HERN** erheben. / der sich bemühen muß mit vilen Handeln vñnd Geschäften / dann es mangelt ihm die Ruhe / mit dem er den lust zum ewigen Leben erlanget / dann allen seinen willen vñnd verlangen sezet vñnd verwendet er in die lieb der zeitlichen Güter. / er hat auch kein zeit noch gelegenheit nach Himmlischen dingen zuverlangen.

Das hitzige vñnd inbrünstige verlangen reich zuwerden / vñnd vil Güter zuwo gen zubringen / verblendt den Verstand / vñnd wann derwegen der Mensch anfahet nach einem vnzimlichen ding zuverlangen / alsdann fahen die Gedancken als bald an zubetrachten / wie vñnd was gestalts es zimlich vñnd zu leiffig seyn möge / vnangesehen es nicht zimlich ist : Diler gestalt verführet sich der Mensch allgemach selbst / vñnd wann es zum Puncten des interessie vñnd gewins komet / alsdann
schawet

scharvet/dy ers in seinen gewalt bringe/im wenigsten betrach-
tend/ daß der jenig/ welcher gesagt hat : Du solt nicht stelen :
gleichfals befolchen hat / wir sollen nit vnsero Nechsten Gut
begeren. Vnd solches hat er keiner andern vsachsen halben
gethan/als/damit er vnsero begirlichkeiten bezwingen möchte.
Der reiche Mann ward nicht verdamt/ als/ daß er einem an-
dern das seinig genommen hette/dann der Euangelist sagt nit/
daß er ein Rauber oder Wucherer geweest / sondern er ward
verdamt/ allweil er seine Reichthumb mißbrauchte.

Sehr schwer ist/ vnd schwerlich gehets zu/ daß einer die
Reichthumb besitze / vnd sie doch nicht vbermessig liebe / der-
wegen ist ein grosse gefahr bey den Reichthumben verhanden :
Woserm ein Muck/wann sie zum Hönig komit / die Füß nit
drein setze / sonder nur mit dem Munde darvon nemme was
sie bedarff / so würde sie frey vnd ledig wider hinweg fliegen/
aber weil sie sich ganz vnd gar in den Hönig legt / so wirdt sie
gefangen vnd stirbt : Eben also/ wann der Mensch die zeitli-
che Reichthumb besitzet / vnd nur die notturfft was er zu er-
haltung des Lebens bedarff/darvon nimbt/alsdann kan er be-
freyt seyn vor ihren Stricken / vnd kan gen Himmel fliegen/
woserm aber er sich mit grosser begirdt hinein legt / vnd sie vn-
ordenlich liebet/so wirdt er von ihnen gefangen/vnd stirbt des
höhen Todts.

Weil dann bey den Reichthumben ein so grosse gefahr
verhanden / vnd Gott den Reichen diser Welt so sehr troh t/
so lasset vns den allersichersten Weeg wandern / vnd die zeitli-
che Güter verachten allhie auff Erden / damit wir die wahre
Reichthumb dort im Himmel genießen mögen.

**Von der verachtung der Reichthumb / vnd wie
man Schatz im Himmel sambten
solle.**

Qui non renunciauerit omnibus quae possidet, non potest esse meus discipulus: das ist: Wer nicht alles verlaugnet, was er besizet / der kan nicht mein Jünger seyn. Dises mögen die reiche Geizhals nicht hören / seytemal sie ire Ohren mit dem Metall verstopfft haben: Vil lieblicher klingt inn ihren Ohren das Gelt / denn das Wort Gottes / durch das gekümmel vnd klingen des Gelses wirdt nit gehört Christus Iesus / aller massen wie der Müller in der Mühl nichts höret von wegen des Wasserrauschens. Wie derowegen man das Mühlradt vnd das Wasser auffhalten muß / damit man hören könne / also müssen auch wir die Lieb der zeitlichen Reichthumben hinwegl nemmen / vnsern begirlichkeiten einziel setzen / vnd vnser verlangen einziehen / damit wir den vns ruffenden Herrn Christum hören mögen / dann so lang wir die Lieb vnser Eytelkeiten vnd zeitlichen Reichthumb / (welche / wie das Wasser allzeit stieffen / vnd durch vil Böcker von den Eltern auff die Kinder / vnd vom einen Erben zum andern lauffen /) nicht auffhalten / vnd ihre Eytelkeit vnd Gefahr betrachten / so werden wir Christum Iesum / der vns ruffet / niemaln hören.

Der allerfürbest Weg reich zu werden / ist / daß man die Reichthumb verachte: Dann wer da verachtet / was irdisch ist / der erlanget was himmlisch ist. Goldt vnd Silber seind nicht Gaben der Menschen / sonder ein Last vnd Bürd der vnvernünftigen Thieren: Kein Thier trägt ein schweres re Bürd / weder sein sterke vermag / aber layder die Geizhals vnd Liebhaber der Reichthumben / tragen den ganzen Last der Reichthumben / die sie ihnen selbst auffladen / vnd sie ersticken darunter: Was hilfft sie es aber / daß sie die ganze Welt gewinnen / wosern sie schaden leiden an ihren Seelen? Wie der jenig für einen Narren zuhalten ist / der durch einen Waldt / darin sich die Rauber auffhalten / gehet / vnd mit Gelt beladen ist / vnangesehen er solches Gelt durch
 c etwa

etwam andere mittel hein / vnd zu Hauß schicken kan / Also
 vnd weil der Todt ein Paß vnd Straß ist / auff deren die
 Reichen. alles dessen / was sie besitzen / beraubt werden/
 ist es je ein grosse Thorheit / wann der Mensch sich allhie
 mit Schätzen vnd Reichthumben beladet / vnd sie nicht
 durch die Hand der Armen gen Himmel schicket / allda sie
 sicher seyndt. Narzen seyndt die inn diesem leben armfelig
 lich leben. / damit sie vil Reichthumben hinderlassen mö
 gen / vnd zwar denen / die solche ihre Güter vnd Reich
 thumb vnnützlich verthun. Weil aber je solche Leut einen
 so grossen lust zum Schatz samben haben. / warumb samb
 len sie nicht Schatz im Himmel? Zumaln weil der HErr
 selbst es befehlet vnd spricht: *Theaurizate vobis thesau
 ros in caelo: Im Himmel / im Himmel sollen wir Schatz
 samben / vnd vnser Güter den Armen mittheilen. D wie
 ein wunderbarliche Alchimistery ist dieses: Daß nemblich die
 Reichthumb / welche so gar verächtlich vnd vnwürdig seyndt/
 wann sie den Armen werden gegeben / alsbald verkehrt vnd
 verändert werden inn sehr köstliche Edelgestein. Zu gleicher
 weiß wie vom König Mida gesagt wirdt / daß alles / was er be
 rührte / inn Goldt vermandelt worden / also kan gesagt werden/
 daß alles / was die Hand der Armen berühren / vnd was ihnen
 gegeben wird / alsbaldt inn ein Himmlisches Goldt verkehrt
 werde. Niemandt gedencke / daß dasjenige verloren seye/
 was den Armen gegeben wirdt / dann ein vil größern Dienst
 erweist du dir selbst / weder ihnen / dieweil du deinen Schatz
 inn ein sicheres Ort legest / die Armen seyndt Botten Göt
 tes / die vnser Almosen gen Himmel tragen.*

Denjenigen / welche ihr Gelt auff wächsel geben / vnd es
 anderst wo inn einem andern Landt widerumb einnehmen/
 pflegt man ein schein zugeben / vnd wann sie solchen schein
 anderst wo fürweisen / so empfangen sie ihr Gelt wider. / Also

vnd ebner gestalt seynde die Armen die rechte Wechselbanck /
dahin wir vnser Gelt vnd Reichthumb legen sollen / vnd das
heißt Schatz im Himmel samblen.

Wann einer sein Gelt auff Wechsel gibt / so muß er
daran verlieren / dann anderstwo gibt man ihm nicht so vil
wider / als er hat außgeben / aber wer sein Gelt den Armen
gibt / der wirdt inn der Wechselbanck des Himmels vil mehr
finden / weder er hat außgeben. Wer Gelt vnd Gut hat /
vnd es den Armen nicht mittheilet / der thut wie jener Narr /
der vil Stein / Holz vnd allerhand materialia samblet / inn
maynung / ein Hauß zu bawen / aber doch niemaln keines
bawet : Wie nun ihm solche materialia wenig nutzen / wann
er nichts bawet / also seynd den reichen Geißhalsen die Reich-
thumb inn ihren Häusern / vnd trugen wenig nutz / wofern sie
kein Hauß im Himmel bawen / vnd den Armen Almosen ge-
ben. Jener reiche Geißhals sagte zu seiner Seelen : Freue
dich mein Seel / dann du hast vil Güter / Reichthumb vnd
Vorrath auff vil Jahr / Aber er hörte ein stimm Gottes /
die sprach : Du Narr / inn diser Nacht wirdt dein Seel von
dir genommen / vnd weme werden dise deine Güter vnd Vorr-
rath zu theil werden ? So samble derowegen / O Mensch /
Schatz im Himmel / vnd lege dein Haab vnd Gut inn dein
eygen Vatterlandt / allda du wohnen sollest ewiglich : Sey
barmhertzig / vnd hilf deinem dürfftigen Nächsten mit einer
Lieb vnd Gütigkeit / so wirst du ergeß werden inn der
ewigen Seeligkeit / vnd allhie entgehen
den Stricken vnd Netz des
Teuffels.

Von der Freygebigkeit vnd Sorgfältigkeit Gottes / vnd hergegen von dem Mißvertrauen der Menschen:

Groß ist die Freygebigkeit / fürsichung vnd sorgfältigkeit Gottes für seine Creaturen / deswegen spricht der H. Dauid: Qui producit in montibus scorum, & herbam seruituti hominum: qui dat iumentis escam, iporum, & pullis coruorum inuocantibus eum: O Gott / wie wunderbarlich bistu in administrirang vnd versorgung aller Creaturen? Kein einige ist in der Welt vorhanden / die du nicht freygebiglich erhaltest vñ speisest / Den wilden Thieren lassetu das Graß wachsen auff den Gebirgen / daselbst bereitestu ihnen den Lisch: den Menschen bescherestu den Samen / die Früchte / das Traide / ja so gar den jungen Raben / welche nacl endt vñ bloß seynd / vnd noch keine Federn haben / vnd welche von jren Eltern verlassen seynd worden / gibstu ihre Speiß / vnd schickest ihnen den Thaw des Himmels / dann du bist ein Vatter der Barmhertzigkeit / vñ verlässest niemandt / wofern sie dir trawen von ganzem Herzen.

Die tägliche erfahrung bezeugt / wie vberflüssig Gott alle Creaturen versehe / vnd wie sehr er für ein jede jnnsonderheit sorg trage / die sey groß oder klein / derowegen haben wir je nicht ursach an seiner fürsichung zu zweifeln / vnd an seiner Barmhertzigkeit zu verzagen.

Wann du inn einen Königlichem Pallast kamest / vnd vil Lisch gedeckt / vñ mit allerhandt Speisen vberriecht sehest / vnd derowegen fragtest / warumb / vnd auß was ursachen solche Lisch also gedeckt wären? vnd einer geb dir zur antwort / daß der ein Lisch für den König vñ seine Freunde gehöre / der ander für seine Räth vñ Landessen / der dritte für ihre Diener / der viert für die Reicknecht / Gutschirer vnd Lackayen &c. so würdestu ohne zweifel alsbald bey dir selbst gedencken / weil diser

dieser König so vil Menschen/ vnd vnter denselbigen so gar die aller schlechteste vnd verächtlichste mit speisen versühet/ so wird er vngezweifelt seine Söhne/ Nachbarn vnd Freunden keinen hunger noch noth leiden lassen. Eben dieses sehen wir in deß allerhöchsten vnd himmlische Königs Hof/ dann wir sehen/ daß er seinen allgemeinen Tisch aller vnd jeden Creaturen/ so wol oben im Himmel/ als hier unten auff Erden vnd in den Wässern bereitet/ vnd spricht: ne solliciti sitis anima vestra quid manducetis: respicite volatilia coeli, quae non serunt: Werffet von euch hinweg alle vbermässige sorgfeligkeiten vnd kummernuß der nahrung: sondernorget vil mehr für andere wichtigere vnd notwendigere: Dann weil ich die Vögel im luffte/ vnd die Fisch im Meer reichlich versorge/ das Meer stille vnd die Wind beywinde/ warumb wolte dann mir nicht auch der Mensch trawen?

March. 6.

Zur zeit Kayfers Martiani war ein so grosser mangel an Wasser/ vnd in Phrygia Galatia vnd Capadocia an allen dingen/ das die Menschen auß mangel der Früchten/ einander selbst frassen/ vnd vil tausent Menschen deß hungers starben/ Aber doch linderte Gott seinen Zorn mit der gewöhnlichen Barmherzigkeit vnd fürsichung/ vnd ließ vnersehens Manna vom Himmel herab regnen/ aller massen den Kindern Israels in der Wästen beschehen. Vnd im andern Jar hernacher brachten die vngebaute Felder sehr liebliche vnd zeitige fruchte. So dann die tägliche erfahrung zuerkennen gibt/ daß Gott die Welt also erhelet/ versorget/ vnd die Menschen mit einer so grossen freygebigkeit versühet vnd alles speiset vnd erhelet/ wie kompts dann/ daß wir/ wann es nicht geschwind regnet/ vermainen/ es sey auß mir vns? Warumb ziehen wir vnser Hand gegen dem armen vnd dürffteigen ein/ vnd verlagen Ihu. das Allmäßen? Vnser misuertawen zu Gott ist schuldig dran/ daß wir die Armen abweisen: Dann wir sorgen/ es werde vns Wasser mangeln. Kompt ein Ar-

mer vor vnser Thür / vnd begert ein Almusen / so weisen wir
 ihne zu des Kauffmans Haus / vnd sprechen: Mein Bruder /
 ich bin selbst Arm / vnd hab mit mir selbst zuschaffen / gehe dort
 hin zum Kauffman / der vil Geldts hat : Der Kauffman aber
 entschuldiget sich vnd spricht : Mein Bruder / es gehet mir
 selbst übel / ich kan von meinen Geldern keinen Heller noch
 Pfennig einbringen. Von dem Kauffman gehet er zum
 Hofman / der selb gibt ihm zur antwort / daß er zu Hof kein
 Geld einbringen könne / mehr schuldig seye / dann er hat / vnd
 daß er seine beste sachen den Hebreern versetzet habe: Gehe des
 rowegen hin zu den Geistlichen / die seyndt Reich vnd haben
 alles vberflüssig : Die Geistlichen aber entschuldigen sich /
 weisen ine zu Gott vnd sagen: Heiff dir Gott / sihe das miß
 vertrauen deren / die den Armen zu helfen schuldig seyndt /
 sihe du ewiger GOTT mit was für einer vnmenschligkeit vnd
 vnbarmszigkeit sie sich allesamt entschuldigen / alle Men
 schen weisen die Armen zu dir / vnd zu deiner freygebiget
 Hand / keiner ist vorhanden / der ein mitleyden mit ihm hetze:
 Die Ursache / warum die Armen verlassen werden / vnd noch
 leiden / entspringt nicht daher / daß GOTT die Men
 schen nicht gnugsamb versehen hat / dann es stehet geschri
 ben : Wer gibt dem Raben die Speiß / wann seine Jun
 gen im Nest schreyen ? Item: Aller Augen warten auff dich /
 vnd du gibst ihnen ire Speiß zu rechter zeit / vnd du thust dein
 Hand auff / vnd segnest alles mit wolgefallen. Zu glei
 cher weiß / wie ein Bischoff oder Schaffner der vor seiner
 Haußthür vnder einem grossen hauffen Armen stehet / vnd
 mit seiner Hand das Almusen außtheilet / vnd dem einen
 Geld / dem andern ein Kleid / dem dritten Schuh / vnd dem
 vierten ein speiß gibt / folgens auch sein Handt auffhebet / vñ
 ihnen allen den Segen gibt / also sehen wir / dz alle Menschen /
 grosse vnd kleine / Reiche vnd Arme / Knecht vnd Herren /
 Könige vnd Bawren ihr Speiß vnd Nahrung von GOTT
 begeren /

Job 30.
 Ps. 144.

begere/ vnd er gibt jhnens / vnd versihet die Reiche vnd Ar-
me / so wol das Viech als die Menschen / er gibt jhnen auch
feinen Segen: Ob nun wol Gott alle notturfft vnd notwen-
dikeit bescheret / nicht desloweniger sehen wir / daß sich vil
Menschen verderben / vnd grosse Armut vnd Noth leiden / die
vrsach aber dessen / ist der Reichen vnd Mächtigeu übermessi-
ge Geiz / vnordenlichkeit vnd vnbarhertzigkeit.

Kayser Alexander Severus war dermassen gütig vnd
freygebig / daß ers für ein Schmach hielt / wann einer nichts
von ihm begerte: Derowegen sagte er einmals zu seinem
Diener: Wie kompts / daß du nichts begere? Willst du /
daß ich dein Schuldner werde? Begere etwas / damit du nicht
vrsach habest / dich über mich zu beklagen. Als Dionysius
König inn Sicilia seinen Sohn heimbsuchte / vnd sahe / was
gestalt er inn einem Kasten alles Silbergeschirz vnd Kleinod-
ien / die er von im empfangen hatte / versperret enthalten ließ /
erzürnte er sich vnd sprach: Du hast kein Fürstliches Gemüt
an dir / seytmal du dir von allem diesem Silbergeschirz / wel-
ches du von mir empfangen / keinen einigen Freund gemacht
hast.

Eben dieses wird Gott sagen zu den Reichen in ihrem
Todtbeth vnd Gerichte: O ihr heillose Leut / O ihr ver-
ächelliche Seelen / warum habe ihr euch nicht von denen so
vilen euch bescherten Reichthumben vil Freunde gemacht /
die euch an jeso vnd zu diser stundt helfen hetten können?
Hab ich euch das Gold darumb gegeben / daß jhs inn ew-
ren Kisten vnd Kasten soltet versperren / oder vnder die
Erden begraben? Hab ich euch ewre Schworen darumb
mit Getraide erfüllt / daß es verfallen / vnd von den Wür-
men gefressen werden soll? Hab ich euch darumb so vilerley
Kleyder / Leinwat vnd Haußrath beschert / daß es verder-
hen / versaulen / vnd von den Schaben verzehret werde?
hab

Hab ich euch darumb mit Reichtumb versehen / daß ihr ewer
 Gelt in allerhand fürwitzigkeiten / eitelkeiten vnd vnnottwen-
 digkeiten aufgeben / verschwenden / schöne feizze Pferde vnd
 Hund halten / aber die Armen hunger vnd noth leiden lassen
 sollet? O wie vil besser were es geweest/wann ihr euch zur zeit
 ewer weltlichen glückseligkeit Freunde gemacht hettet / die an
 jeso für euch bettetten. Wie derwegen die Zung jenes reichen
 Manns / dem armen Lazaro ein stück Bröts versagete / vnd
 ihm schmählich zu redete / wie auch ihne inn seinem Leben nur
 nach Gelt gedurst hat / vnd nach seinem Tode mit dem Durst
 vbel gepeinigt ward / Also haben die Reichen vrsach / ihre Au-
 gen auffzuzhun / vnd sich wol fürzusehen / Dann wofern sie
 ihre Reichtumb nicht wol anlegen / den Armen mittheilen/
 vnd ihnen in ihren nöthen helfen vnd bespringen / so werden
 eben solche Reichtumb vnd Güter ihre Ankläger seyn / vnd
 ihnen zu einer straff vnd marter gerachen : Die Armen wer-
 den auch wider sie auffstehen vnd schreyen : Dann weil ihr ih-
 nen in ewrem Leben/daß mitleiden versagt habt / so ist billich/
 daß sie euch an jeso ihre fürbitt vnd hülf versagen.

**Das die Armen allzeit an allen Orten veracht
 seyn müssen/ aber hernacher an jenem Tag die
 Reichen verurtheilen werden.**

Wach dem die Aposteln all jr zeitliche Haab vnd Güter
 verlassen / vnd Christo dem HERN nachgefolgt wa-
 ren / sagten sie zu im : Sihe / wir haben alles verlassen /
 vnd seind dir nachgefolgt : was wirdt vns derwegen darfür?
 Ein hohe vnd herzliche That war es / daß die Aposteln von
 Christi wegen alles verliessen / derowegen kondten sie billich
 vnd kecklich fragen / was sie für ein Belohnung darfür haben
 vnd empfangen würden? Man soll nicht vermainen / es sey
 ein schlechter Handel / wann einer sich aller seiner Haab vnd
 Güter entblisset / vñ Christo nachgefolget : Dann weil es den
 Geighäl-

Geißhalsen schwer ankumpt/ daß sie bißweilen einen einigen
 Daller auß dem Beutel herfürziehen/ so ist leichtlich zu erach-
 ten/ wie hart es einen Reichen vnd mächtigen ankomme/ daß
 er alles was er hat vnd vermag / von Christi wegen verlaßt/
 vnd hergibt / vnd sich in den Bettel vnd Armut begibt. Zu-
 maln weil die Armut darsür gehalten wird / daß sie auß ei-
 nera schlechten vnd verächtlichen Ort herfür seye gekrochen/
 vnd ob schon einer noch so geschickt / gelehrt / gerecht vñ heilig
 ist / so wird er doch nichts geacht / wosern er Arm ist / dann
 (wie Job spricht) deridetur iusti simplicitas, lampas con- Tobias.
 tempra apud cogitationes diuitem. Das auffrechte Ge-
 müß / vnd den trewen Glauben des Gerechten verachtet die
 Welt / aber die fürsichtigkeit / den fleiß vnd verschlagenheit
 in Schatzamblen eines bößhaffigen / lobet vnd erhdhet sie:
 Wer am besten die Lugen verthädigen / vnd ihr ein Farbel der
 Wahrheit anstreichen / hergegen aber die Wahrheit in zweiffel
 ziehen vnd schwarz machen kan / der ist bey der Welt ein ge-
 waltiger Mann: Wer sich durch list vnd practick groß ma-
 chen / vnd in Würden erhalten / vnd rein spreuzen kan / der
 wirdt geachtet vñ herfürgezogen: Aber ein einfältiger Gerech-
 ter wirdt für ein Narren vnd Fantasten gehalten. Die Pra-
 ctick / Paritien vnd Stüchel werden gut geheissen / aber wann
 einer auffrecht vnd redlich handelt / der muß ein Ignorant,
 Stüchnarz vnd gelächter seyn / vnd beyim Besem hinder der
 Thür stehen.

Zu gleicher weiß / wie ein läre Ampel vñndlich ist / vnd
 keinen glanz von sich gibt / also / wann ein Reicher sein Glück
 seligkeit / Heil vnd Wolsahrt in die Reichthumb setzet / als dan
 helt ers für ein torheit sie zuwerwerffe / er helt's für ein verächt-
 liche läre Ampel / dann die Welt vermainet / daß nur der jenig
 glanze vnd herrlich seye / der Reich vnd vermüglich / mit vilen
 Dienern vnd Auffwartern vmbgeben / mit statlichen Klei-
 dern gezieret / vnd mit allem vberfluß versehen ist / sonst aber
 vñ

vnd wosfern er solches nicht hat/ wirdt er gleichsamb für todt vnd nichts gehalten. Dann weil er das Del der Reichthumb verzehret/vnd dieselben vnder die Armen außgetheilt/ihre blöße bedeckt / vnd sich dermassen enebldt hat/ so treiben andere das gespödt vnd gelächter auß ihm : Weil (sag ich) er die Glammen der digniteten vnd Ehren / (welche in den Augen der Menschen glantz) außgelöscht / vnd alles wie ein Roth veracht hat / so scheinert er als ein Roth / vnd ist jedermans spott vnd gelächter.

2. Cor. 4. Tanquam purgamenta huius seculi facili sumus, &c. Nichts ist verächtlicher auff Erden/als eben die Euangelische Armen: die Welt heilt sie für ein Rehtloch / welches auff den Misthauffen geschütt wirdt: Also vnd ebner gestalt werden die Armen hin vnd wider getrieben/ vnd von jedermenniglich veracht / O wie wenig Leuten gefelt die Tugend des Gerechten/ vnd sein einsame / vnd verachtung der Eitelkeiten & Als Christus den Teuffel auß jenem besessnen Menschen getrieben hatte/ fiel derselb alsbaldt in Ohnmacht auff die Erden nieder/ vnd jederman schreyt/ er were todt / vnd alle Menschen lieffen weit von ihm: Eben also / wann sich einer auß des Teuffels Strick vnd Banden reisset/ den Lastern vnd Eitelkeiten vrlaub gibt / alsdann wirdt er von der Welt für einen Todten gehalten / man fleucht vnd meydet ihne wie ein Aas/ damit er niemandts inficire: Dises ist nun der Welt Art/ Natur / Gebrauch vnd Gewonheit / sie erhöhet nur die Reichen / mächtigen vnd vermöglichen / vnd verachtet hingegen die jetzigen/ die sich vnder den Kriegsfahnen Christi schreiben haben lassen. Als Diogenes gefragt ward / auff was weiß König Dionysius seine Freund empfangt? Antwortet er: sicut loculos: die mit Gold beladen zu ihm kommen / sendt ihm lieb vnd angenehm/ aber die läer kommen vnd nichts bringen/ werden verachtet: Eben dises thut die Welt: Sie ehret sie außgeschwollene / hochtrabende Reichen / aber die Armen
sich.

sthet sie über die Achseln an. Nur die Reichthumb glangen
inn der Menschen Augen / daß die Tugend ist ihnen dunkel/
vnd gibt keinen Glantz von sich: Weil dann deme also / so
thut der jenig nicht wenig / der die Reichthumb verachtet:
Nur der jenig aber verachtet vnd verläßt sie / der sich aller
weltlichen Dingen entplößet / damit er Christo mdge nachens
nachfolgen.

Quid ergo erit nobis? Was gehöret aber auff ein solche Matth. 19
herliche That für ein beihnung vnd ergeßigkeit? Amen
dico vobis, quod vos qui secuti estis me, in regeneratio-
ne cum sederit filius hominis in sede maiestatis suæ: se-
debitis, & vos iudicantes duodecim tribus Israël. O gros-
se Beihnung / O herliche Gnad vnd ergeßigkeit? Erweck
euch O ihr Euangelische Armen / dann es verheisset Christus/
daß er / an statt der verlassenen zwölff armfeliggen Fischerne-
ben / hergeben werde zwölff Thron vnd Zepter der glori, vnd
zwölff Stüel der Ruhe: Sedebitis super sedes duode-
cim: Wann ihr sitzen werdet im Thron der Majestät vnd
Herzligkeit / so werden vor euch erscheinen die Inseln vnd an-
dere digniteten, die ihr veracht vnd verworffen habe: Dar-
durch werdet ihr zustanden machen die jenigen / welche mit
fug vnd macht nach den digniteten vnd hochheiten gemacht
vnd geschnapet haben: Desgleichen werden vor euch erschei-
nen die grosse Reichthumb vnd Güter / die ihr verachte vnd
verlassen habe / damit ihr nachend folgen möhtet dem na-
ckenden **HERREN JESU**. Beschließlichen / werdet
ihr alsdann sehen / was gestalt verurtheilt vnd verdampft
werden sollen die reiche Geizhals / welche die Armen Christi
allhie auff Erden veracht / verspott / verhaßt / vnd bis
inn den Todt verfolgt haben: Ihr aber werdet euch
frewen / frolocken inn alle
Ewigkeit.

Vonder Torheit der Eltern/welche ihre Kinder
begeren reich zu machen.

Beschließlichen / ist je eine grosse Torheit / daß die El-
tern bißweilen auff nichts anders sehen / gedencken vnd
trachten / als wie sie ihren Kindern vil Gelds vnd Guts
samblen mögen. Der fromme Haußvatter Job opfferte für
seine Söhn / vnd sagte : Ich opffere / weil villiche meine
Söhn gesündigt haben. Er brauchte allen fleiß / damit
seine Söhn in der Gottesforcht erzogen / von Sünden abge-
halten / vnd in geistlichen dingen reich gemacht würden. Aber
der fleiß vnserer jetzigen nützlichen Eltern bestehet inn dem /
wie sie ihre Söhn nach der Welt erziehen vnd abrichten /
reich / herzlich vnd groß machen mögen. Als Agrippina
wünschte / daß ihr Sohn Nero zu der hochheit des Kayser-
thumbs gelangen möchte / ward ihr geweissaget / daß / wofern
ihr Sohn das Kayserthumb erlangen / er sein eigne Mutter
vmbbringen würde. : Darauff gab sie zur antwort : Interfi-
ciat, modo imperet : Das ist : nichts ist dran gelegen / daß
er mich vmbbringt / wofern er nur Kayser wirdt : Sie ließ
auch von ihrem vorhaben nicht nach / biß sie ihn zum Kay-
serthumb befördert hatte / Letzlichen aber ward sie auß seinem
gehaß vnd befelch mit Dolchen erstochen. O grosse Tor-
heit / O wie blindt machet die Lieb der Kinder die Eltern / die
nichts darnach fragen / daß ihre eigne Seele verdampft wer-
den / damit nur ihre Kinder Reich vnd Groß werden mö-
gen. Wie Rebecca ihrem Sohn Jacob rief / daß er sei-
nem Bruder Esau den Väterlichen Segen heimlich en-
ziehen sollte / Jacob aber besorgte sich / er möchte an statt des
Segens den Fluch erlangen vnd zu wegen bringen / gab die
Mutter zur antwort : Mein Sohn / der Fluch komme auff
mich / derwegen folge meiner stimm. O wie vil Eltern thun
eben dieses / welche durch vnzünftliche Handthierungen /

man schafften vnd erfindungen/Prac:icken vñ mittel suchen/
 ire Kinder zu bereicheren/ oder zu den digniteten vñ hoch heit-
 ten befürderen mögen/ vnd gleichlamb sprechen: gebe vnserm
 Sohn das Canonicat oder Pflegamt/ vnd lasset vns hin-
 abfahren zur Höllen.

Der gleichen Eltern seynd den S:orchen gleich/ welche
 nicht allein selbst unreine Speisen essen/ sondern auch ihren
 Jungen vergiffte unreine Speisen zubringen/ O wie vil geis-
 tige böse Eltern leben von vnrainen Speisen/ vom Wucher/
 von der Rauberey vnd Schinderey/ geben vnd verlassen sol-
 che ihre vngerechte eroberte Güter den Kindern/ denen ge-
 rathet vñnd erdreyet es offtermals zu einem B:iff des Fluchs
 vnd ewigen verdammnis: Daz die Wucherer/Schländer vñ
 Rauber/ vnd ihre Kinder verfluchen in der Höllen einander
 selbst: Einmahl sahe ein heiliger Mönch im Gesicht einen
 Menschen/ der mitten in der Höllischen Flamme lag/ auß
 dessen Bauch gieng ein sehr hoher Baum herfür/ an desselben
 Zweigen hiengen vnderirdliche Menschen/ Manns vnd
 Weibs personē/ mit den Füssen in die höhe/ vñ mit den Köpff-
 fen vnderwärts hiengen/ vnd von den Flammen abel gepein-
 get wurden/ fürnehmlich aber der zu allerunderst lag: Der
 Mönch fragte seine Führer/ wo solches bedeute? Der antwor-
 tet ihm: Der jenig/ der zu allerunderst ligt/ ist ein Vatter
 vñ Anfänger gewest aller andern/ er war auch Arm/ ist aber
 Reich worden durch Wucher/Schinden/ vnd Rauben: Die
 andern aber allesamt seynd seine Söhne vnd Vettern/ die
 in ihres Vatters Fußstapffen getreten/ vnd seine erwucherte
 Güter ererbt/besessen vnd genossen/ aber nicht wider von sich
 gegeben haben/ derowegen werden sie sampt ihm gepeinigt/
 fürnehmlich aber der Vatter/ demselben wird sein Mar-
 ter vermehret/ seymal er siset/ daß seine Kinder
 von seiner wegen zur Höllen gefahren
 vnd gemartert werden.